

**RAHMENRICHTLINIEN
SEKUNDARSCHULE
SCHULJAHRGÄNGE 8 - 10
SOZIALKUNDE**



KULTUSMINISTERIUM

An der Überarbeitung der Rahmenrichtlinien haben mitgewirkt:

Adam, Annette

Halle

Ahnert, Constanze

Niederndodeleben

Dr. Both, Siegfried

Halle (betreuender Dezernent des LISA)

Hochheim, Roswitha

Allstedt

Prof. Dr. Reinhardt, Sibylle

Halle (fachwissenschaftliche Beraterin)

Verantwortlich für den Inhalt:

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

Vorwort

Gute Schule wächst von innen. Sie wird von denjenigen gestaltet, die am Schulleben teilhaben. Dies sind die Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrkräfte. Die meisten Schülerinnen und Schüler sind länger als einen halben Tag in der Schule. Hier vollzieht sich mehr als nur Wissenserwerb: In mannigfaltigen Beziehungen und Interaktionen ist Schule gesellschaftliches Leben selbst. Vor diesem Hintergrund muss Schule den Kindern und Jugendlichen die kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten vermitteln, mit denen sie in der Welt und inmitten einer Gesellschaft mit steigenden Erwartungen bestehen können. Dabei sind das soziale Lernen und die Entwicklung der Leistungsfähigkeit keine pädagogischen Gegensätze. Allerdings ergeben sich Leistungsbereitschaft und ein von Menschlichkeit und Gemeinnutz bestimmtes Bewusstsein nicht als zufällige Resultate des Unterrichts. Vielmehr sind sie Ergebnisse bewusst zu planender, kreativ gestalteter, moderner Unterrichtsprozesse.

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien bilden mit ihren fachlichen und fächerübergreifenden Konzepten eine wichtige Grundlage für effektives und identitätsstiftendes, motivierendes und auch heiteres schulisches Arbeiten. Sie knüpfen an die pädagogischen Prozesse der Förderstufe an und geben neben verbindlichen Unterrichtsinhalten auch den rechtlichen Rahmen für selbstverantwortete pädagogische Entscheidungen vor.

Für die Schulaufsicht geben die Rahmenrichtlinien Anhaltspunkte zur Wahrnehmung der Fachaufsicht und sind Grundlage für konstruktive Beratungen. Für die Öffentlichkeit und insbesondere für die Eltern- und Schülerschaft können die Rahmenrichtlinien das Schulgeschehen durchschaubar machen. Die Hersteller von Lehr- und Lernmitteln erhalten mit den Rahmenrichtlinien Vorgaben für die Erstellung fachlich zweckmäßiger Unterrichtsmaterialien.

Alle Rahmenrichtlinien haben ein Anhörungsverfahren durchlaufen, an dem viele Institutionen und Einzelpersonen beteiligt waren. Zahlreiche engagierte Stellungnahmen, kritische Hinweise und die Einbringung eigener Unterrichtserfahrungen werte ich als eine Form unmittelbaren demokratischen Mitwirkens.

Die in diesem Heft enthaltenen Rahmenrichtlinien treten am 1. August 1999 in Kraft. Sie unterliegen einer vierjährigen Erprobungszeit. In dieser Zeit sind alle Lehrerinnen und Lehrer aufgefordert, mir Hinweise und Stellungnahmen zur Überarbeitung dieser Rahmenrichtlinien zuzuleiten.

Allen, die an der Herausgabe dieses Heftes mitgearbeitet haben, sage ich meinen herzlichen Dank.

Ich wünsche allen Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung und Durchführung des Unterrichts viel Erfolg.

Magdeburg, im April 1999



Dr. Gerd Harms
Kultusminister

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Aufgaben des Faches Sozialkunde in der Sekundarschule 6
2	Ziele und fachdidaktische Konzeption 9
3	Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien 13
4	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung..... 15
5	Inhalte..... 22
5.1	Übersichten..... 22
5.1.1	Fachspezifische Lernfelder 22
5.1.2	Fächerübergreifende Themen 23
5.2	Darstellung der Lernfelder und Themen..... 24
5.2.1	Fachspezifische Lernfelder 24
5.2.2	Fächerübergreifende Themen 42
6	Anhang 74

1 Aufgaben des Faches Sozialkunde in der Sekundarschule

In einer Demokratie ist Politik die ständig neu gestellte Aufgabe, menschliches Zusammenleben in Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität für die Gegenwart und Zukunft verantwortlich zu gestalten. Allgemeines Ziel der politischen Bildung ist es, Bürgerinnen und Bürger zu einem möglichst rationalen Urteil über soziale und politische Sachverhalte und damit zur politischen Beteiligung auf dem Boden des Grundgesetzes zu befähigen.

Der Sozialkundeunterricht als Teil der politischen Bildung hat die Aufgabe, eine eigenständige Auseinandersetzung der Lernenden mit der Politik zu fördern. Dies muss geschehen, ohne die Ergebnisse der Auseinandersetzung - die politischen Meinungen, Urteile und Überzeugungen, zu denen die Schülerinnen und Schüler kommen können - vorweg zu nehmen, sofern diese sich nicht gegen die Würde anderer Menschen richten. Damit ist der Sozialkundeunterricht dem Ziel verpflichtet, zur politischen Mündigkeit der Heranwachsenden beizutragen. Darin eingeschlossen ist die Aufgabe des Sozialkundeunterrichts, Handlungsspielräume realistisch auszuloten und die Rahmenbedingungen politischen Handelns zu berücksichtigen. Demokratie-Lernen ist in diesem Sinne der zentrale Bezugspunkt des Unterrichtsfaches Sozialkunde.

Zu den Aufgaben des Sozialkundeunterrichts gehört die Entwicklung von Methodenkompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern, die auf die Befähigung zum kritisch-reflexiven Umgang mit politischen Inhalten, Prozessen und Strukturen gerichtet ist.

Die Lernenden müssen den Sozialkundeunterricht als einen Ort der Auseinandersetzung und der sozialen Beziehungen erfahren, an dem sie auch erleben, dass an ihnen, ihren Fragen und Erfahrungen ernsthaftes Interesse besteht. Nur so kann der Sozialkundeunterricht seinen Anteil an dem Bemühen der Schule leisten, zum demokratischen Verhalten in der Gesellschaft zu befähigen. Eingeschlossen darin ist auch die Entwicklung und Prüfung von Wegen politischen Handelns sowie die Herausbildung demokratischer Streitkultur und kommunikativer Kompetenz mit Blick auf die verantwortliche Gestaltung der Gegenwart und Zukunft. Hierzu gehört auch das Verstehen politischer Kommunikation, die zunehmend durch mediale Inszenierungen geprägt wird und typisch politische Prozesse wie das Argumentieren, Verhandeln und Abwägen von Interessen verdeckt.

Zum Selbstverständnis des Faches gehört es, das Eingebundensein in kulturelle, soziale und politische Werte und Traditionen zu erkennen, zu reflektieren und auf dieser Basis die Perspektive von Mitmenschen in die eigenen Überlegungen und das eigene Handeln einzubeziehen sowie das eigene Blickfeld auszuweiten. Die Fähigkeit zur politisch-moralischen Urteilsbildung ist eine wesentliche Voraussetzung für demokratische Konfliktaustragung und gerechte Konfliktlösung.

Das Fach Sozialkunde ist Teil des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts und steht in enger Beziehung zu den anderen gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Es nutzt Erkenntnisse und Verfahren unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Disziplinen für politisches, soziales, rechtliches und wirtschaftliches Lernen. Dabei greift Sozialkunde Ergebnisse des Unterrichts anderer gesellschaftswissenschaftlicher Fächer auf und gibt selbst Impulse für die Arbeit in jenen Fächern. Das Fach stützt sich auf die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus den Schuljahrgängen 5/6 (Förderstufe), die diese insbesondere mit den entsprechenden Projekten gesammelt haben, führt sie weiter und vertieft sie. Der Sozialkundeunterricht in der Sekundarschule erfolgt in einer Phase der jugendlichen Entwicklung, in der es gilt, Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und auch Ichkompetenz zu erwerben. Obwohl Lernprozesse im politisch-gesellschaftlichen Bereich schon in der Grundschule angebahnt und in den Schuljahrgängen 5/6 (Förderstufe) fortgesetzt werden, ist in den Schuljahrgängen bis zum Abschluss der Sekundarschule die Zeit, in der Weichen für politisches Verständnis und Handeln gestellt werden. Im Schuljahrgang 8 kann dies schwerpunktmäßig durch rollenbezogene sowie auf Regelsysteme und Institutionen gerichtete Kenntnisse und Urteile gefördert werden. In den Schuljahrgängen 9 und 10 können zunehmend auch abstraktere kognitive Strukturen zu inhaltlichen Bereichen erworben werden. Durch einen an den Interessen der Schülerinnen und Schüler angebandenen Unterricht, der sie die sie umgebende politisch-gesellschaftliche Realität zunehmend bewusster erleben lässt, besteht auch durch den Sozialkundeunterricht an der Sekundarschule die Chance, Grunderfahrungen zu machen, Kenntnisse zu erwerben und diese auf der Sach- und Beziehungsebene zu reflektieren. Auf dieser Grundlage werden die Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule auf die Übernahme politischer und sozialer Verantwortung im Sinne der freiheitlich-demokratischen Grundordnung vorbereitet. Neben den in den Rahmenrichtlinien ausgewiesenen Möglichkeiten fächerübergreifenden Vorgehens bietet der Unterricht zahlreiche Anknüpfungspunkte zur inhaltlichen und methodischen Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsfächern. Neben den beschriebenen spezifischen Aufgaben des Faches Sozialkunde in der Sekundarschule

ordnet sich der Sozialkundeunterricht in das Gesamtkonzept zum fächerübergreifenden Lernen ein, das gemäß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag des Landes Sachsen-Anhalt in die Rahmenrichtlinien eingebunden ist. (vgl. Kapitel 3 und Abschnitte 5.1.2 und 5.2.2). Es gehört zu den Aufgaben des Faches Sozialkunde, dieses Konzept im Interesse einer Öffnung von Fächergrenzen thematisch und inhaltlich zu untersetzen.

2 Ziele und fachdidaktische Konzeption

Demokratie-Lernen ist der wesentliche Sinn des Faches Sozialkunde. In keiner gesellschaftlichen Struktur ist die wechselseitige Abhängigkeit der Menschen so zwingend wie im politischen System der Demokratie. Die Entscheidungen - letztlich vermittelt über das gleiche Wahlrecht für alle - binden alle Bürgerinnen und Bürger aneinander, auch wenn ihnen dieser Zusammenhang nicht bewusst sein sollte. Durch alle Einzel- und Gruppeninteressen hindurch bleibt die Herstellung des Gemeinsamen eine Notwendigkeit und Verpflichtung.

Politisches System und soziale Lebenswelt sind aufeinander bezogen. Demokratie wird nicht allein durch ihre politischen Institutionen gesichert. Institutionen als Ausdruck von Erfahrungen früherer Generationen bedürfen der Aktualisierung im Denken, Fühlen und Handeln der Bürgerinnen und Bürger; dies ist besonders in Krisenzeiten notwendig. Politische Bildung in der und für die Demokratie hat die Aufgabe, den Erwerb von Qualifikationen für die Rolle des selbst- und mitverantwortlich Handelnden in dieser Gesellschaft zu fördern. Soziales und politisches Lernen ergänzen einander: ein weiter Begriff von Demokratie umgreift beides, ein engerer Begriff betont die Bedeutung des politischen Systems mit den Dimensionen Prozess (politics), Inhalt (policy) und Form (polity). Daraus ergibt sich, dass weder soziales Lernen noch Institutionenkunde die didaktische Aufgabe genügend kennzeichnen. Diese Richtlinien vertreten einen weiten Demokratie-Begriff, der politisches und soziales Lernen sowohl unterscheidet als auch verbindet.

Die Anerkennung der gesellschaftlichen Tatsache des Konflikts (Pluralismus von Interessen, Werten, Erfahrungen) und die Achtung vor der selbstständigen Urteilsbildung der Lernenden verbieten Indoktrination und falsche Harmonisierung. Das Kontroversprinzip in der politischen Bildung besagt, dass im Unterricht kontrovers erscheinen muss, was in Gesellschaft und Wissenschaft kontrovers ist (Beutelsbacher Konsens). Konfliktfähigkeit in einem demokratischen Verständnis realisiert den wechselseitigen Bezug von Konsens und Konflikt. Ein tragfähiger Konsens in Fragen konfligierender Interessen kann nur über die Auseinandersetzung errungen werden. Die Autonomie des Einzelnen, der sich nur mit anderen und in wechselseitiger Solidarität verwirklichen kann, bedeutet Mündigkeit.

Bürgertugenden entstehen nicht naturwüchsig aus den gegebenen Lebensverhältnissen. Solidarität als bindungserzeugende Kraft ergibt sich nur für den sozialen Nahraum durch das unmittelbare Erleben (soziales Lernen), nicht aber für sozial übergreifende Zusammenhänge wie Institutionen und Gesellschaften (politisches Lernen). Der Egoismus der solidarischen Gruppenbeziehung bedarf der Einbindung in umfassendere Vorstellungen von Allgemeinwohl und der konfliktreichen Versuche seiner Definition. Organisierte Bildungsprozesse in öffentlicher Verantwortung sind notwendig für den Erwerb jener kognitiven, emotionalen und pragmatischen Fähigkeiten und Motivationen, die der Umgang mit dem höchst abstrakten, komplexen, moralisch anspruchsvollen und durch inhaltliche Widersprüche gekennzeichneten System der Demokratie verlangt.

Die vorgestellten Aufgaben und Ziele lassen sich in den folgenden *allgemeinen Zielen* des Faches Sozialkunde zusammenfassen: Der Sozialkundeunterricht in der Sekundarschule fördert die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler,

- sich in gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen Zusammenhängen zurechtzufinden, sie auf ihren Sinn, auf ihre Zwänge und Notwendigkeit hin zu befragen und rational zu beurteilen;
- Chancen zur Einflussnahme in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu erkennen, zu nutzen und zukunftsorientiert zu erweitern;
- sich selbst zu verwirklichen und dabei eigene Rechte und Interessen wie die von anderen zu erkennen, zu berücksichtigen und gegebenenfalls nach Prüfung von deren Legitimität zu vertreten;
- Kommunikationsmittel als wichtige Faktoren des Wandels in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft zu verstehen und anzuwenden;
- in politischen Alternativen zu denken, Position zu beziehen und gegebenenfalls auch angesichts von Widerständen und persönlichen Nachteilen zu versuchen, Entscheidungen nach demokratischen Regeln zu verwirklichen;
- in Konflikten unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen, gegeneinander abzuwägen, Konflikte angemessen auszutragen und konsensfähige Handlungsgrundlagen zu vereinbaren;
- eigene Sichtweisen nicht unbedacht auf andere soziale Zusammenhänge und Gesellschaften zu übertragen, sondern sich mit anderen Lebensweisen auseinander zu setzen, Wege für eine friedliche Weltordnung zu suchen und für sie einzutreten, auch wenn dadurch Belastungen für die eigene Gesellschaft entstehen;

- Konsequenzen des europäischen Einigungsprozesses und der Globalisierung (größere politische Einheiten als der Nationalstaat, Internationalisierung von Informationen, Welthandel, Mobilität) zu prüfen und Wege (Ausbildung regionaler Identitäten, Individualisierung, Flexibilität, umgreifende Solidaritäten) zu beurteilen, wie mit der Globalisierung im persönlichen und gesellschaftlichen Rahmen umgegangen werden kann;
- das Leben in und mit unterschiedlichen Kulturen (Milieus, Subkulturen, Ethnien, Religionen ...) als Chance der Bereicherung zu sehen und notwendige Grenzen (eventuell unterschiedlich für das Individuum, für Gruppen bzw. Institutionen, für die Gesamtgesellschaft) zu ziehen;
- soziale und rechtliche Normen als Ausdruck von Werten in ihrer Funktion für das Zusammenleben zu erkennen, auf ihren Sinn hin zu befragen und - besonders im Falle von Wertekonflikten - zu beurteilen.

Diese allgemeinen Ziele politischer Bildung gelten für lebenslanges Lernen der Bürgerinnen und Bürger. Niemand wird sie durchgängig verwirklichen können; sie sind Regulative und bezeichnen Sinn und Ziel des Faches. Lernfortschritt wird erkennbar in der Erweiterung von Sach-, Methoden- und Sozialkompetenzen, die diesen Zielen dienen, also auch zur Übertragung auf neue Situationen geeignet sind. Fortschritt des Lernens bedeutet in einem allgemeineren Sinn die Zunahme an Abstraktion, die Ausweitung der Rollen- und Perspektivenübernahme, die Generalisierung der Vorstellung von Gerechtigkeit und den Erwerb pragmatischer Handlungsfähigkeiten (Sehen, Beurteilen, Handeln als didaktische Trias).

Normen und Werte, Interessen und ihre Verallgemeinerungsfähigkeit, Solidarität und Frieden, Gerechtigkeit und Fürsorge gehören zu jenen Leitideen, die darauf hinweisen, dass politisches Urteilen der Wertebezüge bedarf und sie immer auch enthält. Hier zu klären und abzuwägen, zur Bewusstheit beizutragen, Umsetzungen und Entscheidungen zu fördern, ist als Werte-Bildung ein weiteres Ziel der politischen Bildung.

Inhalte und Probleme, die Gegenstände von politischer Bildung sind, zeichnen sich durch hohe Komplexität in der Sache und Offenheit in der Entscheidung aus. Die Interdependenz von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen im Alltag und in den politischen Regelungen verlangt vom Unterricht, dass Zugänge aus unterschiedlichen Disziplinen integriert werden. Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaft sind zentrale

Bezugsdisziplinen, die durch andere, wie z. B. die Rechtswissenschaft, ergänzt werden. Gesellschaftliche und individuelle Probleme (z. B. Arbeitslosigkeit, Umweltschutz, Extremismus) richten sich nicht nach historisch begründeten wissenschaftlichen Grenzen und erscheinen den Lernenden als ganzheitliche Vorgänge, die auch als Zusammenhängendes behandelt werden müssen.

Das gemeinsame Lernen von Mädchen und Jungen negiert nicht vorhandene Unterschiede in Zugängen zum Lernen und in den Weltansichten, sondern macht Differenzen (nicht nur des Geschlechts, sondern auch der Milieus, der sozialen Lagen, der Biographien etc.) zum Ausgangspunkt für gegenseitige Bereicherung. Politische Bildung begreift Allgemeinbildung auch als Förderung der Verständigungsfähigkeit für das Leben und die Auseinandersetzungen in unserer Gesellschaft.

Die Überfülle der wichtigen und sinnvollen Gegenstände, die im Unterricht behandelt werden müssten, verlangt eine Auswahl der Inhalte und Themen, die jeweils exemplarisch für andere stehen können. Sie muss auf der Ebene konkreter Themen in der Lerngruppe getroffen werden. Die Richtlinien geben dazu mit den Lernfeldern einen verbindlichen Rahmen vor, der die Obligatorik darstellt und die Vergleichbarkeit des Unterrichts und das Profil des Faches sichert. Die Professionalität der Lehrenden und die Mitbestimmung der Lernenden bei der Themenauswahl und -strukturierung haben hier ein gemeinsames Handlungsfeld. Diese relative Offenheit der inhaltlichen Struktur des Faches ermöglicht teilweise die Konzeption eines Spiralcurriculums, bei dem mit der Arbeit an wiederkehrenden Inhalten (im weiten Sinne) die o. g. Fähigkeiten und Bereitschaften gefördert werden.

3 Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

Für die Planung des Unterrichts im Fach Sozialkunde in der Sekundarschule sind die allgemeinen Ziele (Kapitel 2) und die Ziele verbindlich, die jeweils für die Lernfelder ausgewiesen sind. Die in den Lernfeldern formulierten Schwerpunkte, Inhalte und Probleme, methodischen Hinweise und kursiv gedruckten Anregungen für unterrichtliche Problemstellungen sind Planungshilfen und nicht verbindlich. Lehrerinnen und Lehrern steht es frei, diese zu ergänzen oder durch andere zu ersetzen, die den Zielen des entsprechenden Lernfeldes gemäß sind.

Die Lernfelder sind in den Schuljahrgängen 8-10 entsprechend der nachfolgenden Übersicht zu unterrichten:

Lernfeld	Schuljahrgang 8	Schuljahrgänge 9/10
Demokratie	verbindlich	verbindlich
Gesellschaft	verbindlich	verbindlich
Recht	verbindlich	verbindlich
Wirtschaft	nicht verbindlich	verbindlich
Internationale Beziehungen	nicht verbindlich	verbindlich
Medien	nicht verbindlich	verbindlich

Der Unterricht zu dem jeweils gewählten Lernfeld soll 7 Unterrichtsstunden nicht unterschreiten.

Zur Unterrichtsmethode Lehrgang, also dem weitgehend durch Lehrkräfte vorgeplanten Unterricht, ist in jedem Schuljahr mindestens eine Unterrichtsmethode aus der entsprechenden Übersicht im Kapitel 4 zusätzlich einzuführen und zu behandeln. Damit soll die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Es bleibt den Lehrerinnen und Lehrern überlassen, an welchen Inhalten und in welchem didaktischen Zusammenhang sie diese entfalten. Dabei ist den Schülerinnen und Schülern die jeweils angewandte Methode in ihrer Struktur bewusst zu machen, mit Inhalten anzuwenden und das Vorgehen zu reflektieren.

Folgende Methoden können zusätzlich zum Lehrgang angewandt werden: Fallanalyse, Fallstudie, Konfliktanalyse, Problemstudie, Planspiel, Projekt, Zukunftswerkstatt.

Für die Umsetzung der zu behandelnden Lernfelder und der ihnen zugeordneten Ziele sind etwa zwei Drittel der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit zu verwenden. Die darüber hinaus zur Verfügung stehende Unterrichtszeit ist zur Erweiterung und Vertiefung sowie für aktuelle Themen zu nutzen. Zeitrichtwerte sind für Lernfelder nicht ausgewiesen worden, da es den Lehrkräften überlassen bleiben soll, welche Inhalte in welchem Umfang sie im Unterricht zu einem Lernfeld behandeln. Dies wird auch beeinflusst von aktuellen (gesellschaftlichen, individuellen) Bedingungen.

Neben den fachspezifischen Themen enthalten die Rahmenrichtlinien auch Anregungen und Hinweise für fächerübergreifendes Arbeiten. Der Abschnitt 5.1.2 gibt eine Übersicht der übergreifenden Themenkomplexe und Themen mit Zuordnung zu den didaktischen Einheiten 8 bzw. 9/10, die für alle Fächer aus dem Bildungs- und Erziehungsauftrag des Landes Sachsen-Anhalt abgeleitet wurden. Die graue Hinterlegung verdeutlicht, an welchen fächerübergreifenden Themen des Gesamtkonzeptes die Beteiligung des Sozialkundeunterrichts besonders sinnvoll ist. Die vorgesehenen acht Themen wurden des Weiteren in den Rahmenrichtlinien an verschiedenen Stellen verankert:

- In den fachspezifischen Lernfeldern (Abschnitt 5.2.1) weisen grau gekennzeichnete Felder auf solche Fachinhalte hin, die auch in einem fächerübergreifenden Thema behandelt werden können.
- Die integrativen Darstellungen der Themen (Abschnitt 5.2.2) stellen ein Angebot dar, Themen in Form von Projekten zu bearbeiten, wobei die betreffenden Fachinhalte eine Verlagerung in das Projekt oder eine Erweiterung, Ergänzung bzw. Vertiefung durch das Projekt erfahren können.
- In einer tabellarischen Paralleldarstellung (ebenfalls Abschnitt 5.2.2) sind die Fachinhalte der Fächer zusammengestellt, die sich am fächerübergreifenden Thema beteiligen können. Damit soll die Abstimmung zwischen den beteiligten Fächern angeregt und unterstützt werden.

Inwieweit grau hinterlegte Inhalte im Fachunterricht, im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes oder auch als Mischung aus beiden unterrichtet werden, wird je nach pädagogischer Intention an der jeweiligen Schule entschieden.

4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung

Fachdidaktische Grundsätze oder Prinzipien benennen mögliche Strategien für den Unterricht in Sozialkunde, wie objektive Anforderungen des Lernprozesses mit subjektiven Möglichkeiten der Beteiligten vermittelt werden können. Sachgerechtigkeit, kulturelles Wissen und Wissenschaftswissen, Perspektivenvielfalt, Urteils- und Konfliktfähigkeit können nicht durch Unterweisung gelehrt bzw. gelernt werden. Der Erwerb von Fähigkeiten und Bereitschaften, von inhaltlichem und methodischem Wissen muss Teil der Erfahrungen der Lernenden sein. Nur dann wird jener Grad an Selbstständigkeit erreicht, der die exemplarisch erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf andere Situationen und Gebiete übertragbar macht.

Problem-Orientierung setzt an der Aufgabe von Politik an und bestimmt die Struktur des Lernprozesses in seiner Zielvorstellung (Erwerb von Fähigkeiten für Problembearbeitungen) und in dem methodischen Weg dorthin (Erkennen eines Problems, Analyse von Ursachen und Interessen, „Lösungen“ und Entscheidung, Beurteilen der Folgen). Die Bewältigung von Aufgaben ist der Sinn von Politik und die Erwartung der Bürgerinnen und Bürger an Politik, die institutionellen Regelungen geben Formen und Grenzen, um die Definition eines Problems und seine Analyse sowie mögliche Antworten wird gestritten. Der Lernprozess im Fach wird den methodischen Weg an konkreten Problemen einüben und das nötige Wissen gezielt heranziehen und einsetzen.

Konflikt-Orientierung als didaktische und methodische Struktur des Lernprozesses setzt an dem auffälligsten Aspekt des politischen und sozialen Lebens an, nämlich der konfliktreichen Auseinandersetzung um Erscheinungen und Probleme. Ein Konflikt ist ein spezifischer Fall, bei dem gegensätzliche Interessen aufeinander prallen. Die Konkurrenz von Definitionen und „Lösungen“ prägt das Bild von Demokratie - der Konflikt erringt Aufmerksamkeit und motiviert zu Analyse und Urteil; er wird zukunftsbedeutsam, wenn er auf ein politisches Problem verweist. Kategorien der Konfliktanalyse (wie Interesse, Macht, Recht) und Kriterien für das Urteilen werden im Unterricht bei der Analyse eines aktuellen Konfliktes zur Verfügung gestellt.

Handlungs-Orientierung fasst das Ziel und den Weg zusammen, wenn Lernende zum Handeln befähigt werden sollen, indem sie im Unterricht selbst Handelnde sind. Gemeint ist damit ein hoher Grad an Aktivität des Lernens in kognitiver, sozialer, emotionaler und moralischer Dimension. Jedes Mitglied der Lerngruppe arbeitet demokratisch mit den anderen unter Beratung der Lehrkraft. Dieses Lernen ist gesellschaftsbezogen, indem die Grenzen der Institution Schule u. U. überschritten werden. Dabei hat bloßer Aktionismus keine bildende Qualität; Strukturierung und Reflexion der eingesetzten Methoden und Verfahren gehören zum unterrichtlichen Handeln.

Das *Fallprinzip* benennt die Arbeit mit einem Fall als ganzheitlichen Vorgang mit Aktionscharakter, der ein individuelles Ereignis darstellt, das als Besonderes etwas Allgemeines sichtbar machen kann (exemplarisches Prinzip). Ein Problem kann sich in einem Fall darstellen bzw. ein Fall kann ein Problem erhellen. Es handelt sich um eine didaktisch akzentuierte Inhaltsstruktur, die das Lernen fördert (ebenso wie z. B. der Konflikt, der ein spezieller Fall ist). Methodisch sind die Fallanalyse und die Fallstudie zu unterscheiden, wobei die zweite Methode das Moment der Entscheidung betont.

Das *Kontroversprinzip* des Sozialkundeunterrichts entspringt der pluralistischen Struktur dieser Gesellschaft und dem Verbot, Schülerinnen und Schüler mit einer bestimmten politischen Auffassung zu überwältigen. Was in Gesellschaft und Wissenschaft kontrovers ist, muss auch im Unterricht als Kontroverse erscheinen (Beutelsbacher Konsens). Die Anerkennung der gesellschaftlichen Tatsache des Konflikts und die Achtung vor der selbstständigen Urteilsbildung des Lernenden verbieten Indoktrination und falsche Harmonisierung. Dieses Kontroversprinzip ist über Methoden und Verfahren (wie Planspiel, Streitgespräch, Debatte) im Unterricht zu realisieren.

Erfahrungs-Orientierung bedeutet, dass politisches Lernen für die Lernenden zur Erfahrung und damit zum Teil der Person werden soll; insofern ist es dem Prinzip der Handlungsorientierung ähnlich. Die Alltagserfahrungen der lernenden Subjekte müssen in die Tätigkeit eingehen; schulisch vermittelte Lernerfahrung wird verknüpft mit außerschulischen Lernorten, die Erfahrungen ermöglichen (durch Recherche, Sozialforschung, Erkundung, Besuch etc.). Diese Erfahrungen bedürfen ihrerseits der strukturierenden Bearbeitung im Unterricht.

Schüler-Orientierung fasst die notwendige Ambivalenz von Erziehung zusammen. Aktuelle bewusste Schülerinteressen müssen ein wesentlicher Faktor im Lernprozess sein: Durch die Mitbestimmung über Themen und Wege des Unterrichts sollen und können Schülerinnen und Schüler die eigene Person in den Unterricht einbringen, der ihnen dann die Möglichkeit bietet, über ihre eigene Perspektive hinaus zu gelangen.

Politisch-moralische Urteilsbildung ist das Prinzip für die Werte-Bildung im Fach Sozialkunde. Wertebildung enthält oft sehr unterschiedliche Dimensionen, deren Vielfalt schnell zu Verwirrung und unfruchtbarem Streit führen kann. Man kann davon ausgehen, dass die Rationalität politischer Urteile sich unabhängig von deren Inhalt darin erweist, dass sie begründet sind und sich im Dialog erörtern lassen. Zweckrationalität fragt nach der Zweck-Mittel-Relation eines vorgegebenen Sachverhaltes. Die zentrale Kategorie ist Effizienz im Sinne von Wirksamkeit, Leistungsfähigkeit. Ein gewisses Niveau an Effizienz muss Politik aufweisen, um auf gesellschaftliche Akzeptanz zu treffen. Politisches Handeln ist immer auch wertbezogen, ist in der Demokratie an die Grundwerte menschenwürdigen Handelns gebunden, wie sie im Grundgesetz beschrieben sind. Die zentrale Kategorie, die der Wertrationalität zugrunde liegt, ist die Legitimität. Die Struktur des Unterrichtsprozesses wird von subjektiven Zugängen über Klärungen und Gewichtungen zu Reflexionen auf das eigene Urteilen sowie zu politischen Schlussfolgerungen voranschreiten.

Zukunftsorientierung betont die Offenheit – sowohl für Gefährdungen als auch für Chancen – zukünftiger Entwicklungen. Linearer Fortschritt, der den industriellen Wachstumspfad ungebrochen verfolgt, würde das Überleben der Menschheit gefährden. Deshalb müssen Bedingungen und Möglichkeiten der Zukunftsfähigkeit untersucht werden. Da Zukunft nicht fortgeschriebene Gegenwart sein wird, können wünschbare wie auch wahrscheinliche Zukünfte entworfen bzw. entwickelt werden. Die Zukunftswerkstatt ist ein methodischer Weg der Zukunftsorientierung.

Koedukativer Politik-Unterricht geht davon aus, dass häufig (keineswegs immer) Mädchen eher eine „Fachkultur“ bevorzugen, die mit kommunikativen und interaktiven Prozessen und Problemen zu tun hat und lebendige Erscheinungen und moralische Wertungen einschließt. Demgegenüber bevorzugen Jungen relativ häufiger technische Gegenstände, analytische Verfahrensweisen und erfolgsorientierte Strategien. Die Unterrichtsführung darf sich nicht auf eine Seite schlagen, sondern muss unterschiedliche Wege gehen und dies vielleicht auch in einer Meta-Reflexion thematisieren. Die Interaktion im Unterricht macht beide

Sichtweisen allen verfügbar und dient somit der gemeinsamen Verständigungsfähigkeit.

Alle didaktischen Prinzipien machen darauf aufmerksam, dass der systematische Wissenserwerb in einem dynamischen Lernprozess eingebettet ist. Auf der Ebene von Unterrichtsmethoden heißt das, dass nicht bestimmte Methoden oder Verfahren oder Sozialformen prinzipiell favorisiert werden können. Ein konstruktiver Methoden-Mix dürfte für das Lernergebnis und den Lernprozess am günstigsten sein.

Methoden umspannen mit ihrer Dynamik eine ganze Unterrichtsreihe, definieren also die Makro-Struktur des Lernprozesses. Das den Rahmenrichtlinien zugrunde liegende Verständnis von Methoden wird in der folgenden Übersicht kurz erläutert:

Lehrgang	Die Abfolge der Lernschritte wird von der Lehrkraft geplant, wobei häufig die Sachsystematik leitend ist. Es wird didaktisch reduziert, indem Fülle und Komplexität des wissenschaftlichen Wissens für den Unterricht verkleinert werden. Kurze Lehrgänge können auch als Vorbereitung oder Exkurs in einer der folgenden Methoden angebracht sein, wenn es um den ökonomischen Erwerb von Orientierungswissen geht. Die Beschränkung des Unterrichts auf Lehrgänge wäre eine Verkürzung didaktischer Möglichkeiten für den Lernprozess.
Fallanalyse	Gesteuert durch Leitfragen wird ein konkreter Fall (einer natürlichen oder juristischen Person) oder Vorfall aus verschiedenen Perspektiven (z. B. Innen-/Außenperspektive der Handelnden) und auf verschiedenen Dimensionen (z. B. den drei Dimensionen von Politik: policy, polity, politics) analysiert und beurteilt. Der Fall bestimmt den Unterricht und damit auch den Wissenserwerb. Der Fall steht exemplarisch für andere Ausschnitte der Wirklichkeit; die Wege der Betrachtung und Bewertung sind der methodische Lernerfolg.
Fallstudie	Ein konkreter Fall wird als Simulation konstruiert, in der die Lernenden den Fortgang der Handlung prägen. In der ersten Phase (Konfrontation) werden die Probleme oder Fragen des Falles formuliert, die in der Phase der Information mit Hilfe von Material bearbeitet werden. Das Entwickeln von Handlungsalternativen, das Treffen der Entscheidung für eine der Alternativen und deren Begründungen schließen sich an (Exploration, Resolution, Disputation). In der letzten Phase findet ein Vergleich der eigenen Lösung mit der tatsächlichen statt (Kollation). Der Entscheidungsbezug und die deutliche Identifikation der Lernenden („Ich als ...“) verleihen der Methode immanente Dynamik, die Steuerung durch Leitfragen spielt keine Rolle. Nicht nur das erworbene Wissen, auch der Weg der Fallbearbeitung sind Lernerfolge.

Konflikt-analyse	Die Analyse eines konkreten Konflikts wird durch Kategorien befördert. Interesse(n), Konflikt, Gegner, Macht, Recht, Solidarität, Ideologie, Werte, Allgemeinwohl, Kompromiss, Koalition, Effizienz und andere mögliche Kategorien (die von der Lehrkraft ausgewählt werden müssen) dienen - nach einem relativ spontanen ersten Zugang - der Analyse und Beurteilung des Konflikts und auch eventuell der Stellungnahme zum eigenen Handeln. Dabei wird sich der Konflikt als differenzierter herausstellen, als der unvermittelte Zugang dies zeigte. Der Erwerb der Kategorien gibt den Lernenden das Instrumentarium für die künftige eigenständige Analyse und Beurteilung von Konflikten an die Hand.
Problem-studie	Die Untersuchung eines Problems beginnt mit der Frage, was überhaupt das Problem ist. Dabei zeigt sich häufig, dass schon diese Definitionsphase Unterschiede zeigt bzw. Interessenkonflikte andeutet. Die Suche nach Ursachen für das Problem und die Ermittlung der Interessen derer, die von dem Problem berührt werden, sind der zweite und dritte Schritt. Die Phase der denkbaren Problemlösungen (richtiger: -bearbeitungen) erfordert Phantasie und Wissenserwerb und zeigt beim Vergleich Konflikte aufgrund unterschiedlicher Interessen. Hier ist für politische Bildung wichtig, dass nicht nur individuelle oder soziale Wege gesucht werden, sondern auch gesellschaftliche Regelungen ausgedacht und geprüft werden. Im letzten Schritt werden die möglichen Problemlösungen auf Folgen hin befragt. Hier mag auch eine eigene Entscheidung der Schülerinnen und Schüler angeschlossen werden. Der transferierbare methodische Gewinn einer Problemstudie ist die Abfolge der Schritte bei der Auseinandersetzung mit Problemen.
Planspiel	Eine gedachte Situation oder Lage wird von den Beteiligten auf ein Ziel hin durchgespielt. Die gesellschaftlichen Realbezüge werden durch das Spielmodell repräsentiert, dessen Tragfähigkeit mit über den Bildungssinn des Spiels entscheidet. Die Spielerinnen und Spieler identifizieren sich mit ihren Rollen, treffen Entscheidungen und revidieren diese im Angesicht der Spiel-Realität. Typisch für den Ablauf von Planspielen ist - nach einer Einführungs- und Organisationsphase - das getrennte Arbeiten in Rollen(gruppen), das Zusammentreffen der Beteiligten (z. B. auf dem Markt, in der Versammlung), die Reaktion auf die erfolgten Reaktionen und schließlich das Erreichen oder Nicht-Erreichen des Zieles. In der Auswertungsphase wird aus dem Spiel herausgegangen: Der Ertrag wird kognitiv abstrahiert, die Erfahrung wird generalisiert. Die immanente Dynamik der Methode ist groß.
Projekt	Die Projektmethode formuliert innerhalb der hier vorgestellten Methoden den höchsten Anspruch an die Selbstständigkeit der Lernenden - sie bestimmen den Inhalt und den Weg des gemeinsamen Tuns, das ein Produkt zum Ziel hat. Daraus ergeben sich die Phasen der Zielsetzung, Planung, Durchführung, Veröffentlichung und Beurteilung der eigenen Arbeit. Die Methode verlangt Meta-Interaktionen und organisatorische Fixpunkte. In Sozialkunde sind besonders Projekte mit dem Bezug zur empirischen Sozialforschung (z.B. kleine Befragungen) geeignet, auch Versuche der (politischen) Einflussnahme auf die gesellschaftliche Realität können das Projekt als Methode nahe legen. Der notwendige Wissenserwerb findet zumeist im Projekt, bisweilen auch in einer vorgeschalteten Reihe statt.

Zukunfts- werkstatt	Mit Hilfe der Zukunftswerkstatt wird die Begrenzung auf vorgegebene Realitäten überwunden (Kritikphase), Phantasie für die Zukunft entfaltet (Phantasiephase) und schließlich auf die Realität zurückgeführt (Verwirklichungsphase). Dieser Kernbereich wird durch Vorbereitung und Nachbereitung (ideal: permanente Werkstatt) umrahmt. Die einzelnen Phasen werden im Allgemeinen durch Regeln und Verfahren kommunikativer und interaktiver Art gesteuert, die Lehrkraft nimmt moderierende Funktionen wahr. Für die Zwecke der Schule sind kognitiv-theoretische Phasen und Dimensionen ergänzbar, so dass eine schulische Zukunftswerkstatt nicht allein auf die mitgebrachten Fähigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer baut.
--------------------------------	--

Die innere Dynamik der handlungsorientierten Methoden (Fallstudie, Planspiel, Projekt, Zukunftswerkstatt) ist hoch; hier muss die Lehrkraft weniger lenken und kann mehr der Motivation durch den Prozess vertrauen. Nur der Lehrgang ist relativ strikt planbar; dafür ist das Risiko am höchsten, dass das Alltagsbewusstsein der Lernenden nicht berührt wird und somit der subjektive Bezug und auch der objektive Sinn undeutlich bleiben. Fallanalyse, Konfliktanalyse und Problemstudie verbinden über ihre Inhaltsstruktur politisch-gesellschaftlich Bedeutsames mit subjektiv Betreffendem.

Verfahren definieren die Mikro-Strukturen der Gegenstandsbearbeitung. Sie können in unterschiedlichen Methoden auftauchen. Häufig benutzte Verfahren sind z. B. das Referat, die Auswertung von Statistiken, Texten, Karikaturen, Materialien, aber auch Befragung, Beobachtung, Debatte, Diskussion, Erkundung bzw. Besuch, Herstellen von Materialien und Medien, Rollenspiel, Streitgespräch, Umgang mit Fotos und anderen Bildquellen (z. B. Film), Unterrichtsgespräch.

Sozialformen benennen die äußere Koordination der Arbeit der Mitglieder der Lerngruppe; sie können in unterschiedlichen Methoden und Verfahren auftauchen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit (arbeitsgleich bzw. arbeitsteilig, bisweilen auch geschlechtshomogen), Plenumsverhandlung.

Um die Methodenkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern, sind unterschiedliche Methoden für den Unterricht zu wählen. Dabei bleibt es den Lehrenden - evtl. in Absprache mit den Lernenden - überlassen, für welchen fachlichen Gegenstand und in welchem Zusammenhang welche Methode gewählt wird. Entscheidend ist ihr Beitrag zur politischen Bildung der Schülerinnen und Schüler. Die Wahl von Verfahren und Sozialformen kann durch die Methode nahe gelegt werden, kann aber auch die Methode z. B. des Lehrgangs erheblich dynamisieren.

Leistungsermittlung und -bewertung dienen dazu, den Lernfortschritt zu überprüfen. Auf der Ebene des Wissens geht es vor allem um Informationen, Kenntnisse, Anwendungsformen von Methoden. Darüber hinaus müssen die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, Problemzusammenhänge zu strukturieren, Instrumente und Methoden der Analyse zu nutzen, Zusammenhänge zwischen neuen und schon behandelten Problemen herzustellen und früher Gelerntes anzuwenden (Anwendung). Bei der Bewertung des problemlösenden Denkens kann nur eingeschätzt werden, wie die Schülerinnen und Schüler ein Problem analysieren, kontrovers diskutieren und ihre Urteile systematisch entwickeln und begründen. Die Bewertung des Lernfortschritts auf diesen drei Ebenen (Wissen, Anwenden, Problematisieren) bezieht sich allein auf kognitive Lernintentionen zur Urteilsbildung. Inhaltliche Positionen der Schülerinnen und Schüler dürfen ebenso wenig wie ihre Urteile bewertet werden.

Die Überprüfung des Lernfortschritts im Sozialkundeunterricht kann sowohl in mündlicher als auch in schriftlicher Form erfolgen.

5 Inhalte

5.1 Übersichten

5.1.1 Fachspezifische Lernfelder

Im Sozialkundeunterricht sind in den Schuljahren 8-10 folgende Lernfelder zu unterrichten:

Lernfeld	verbindlich im Schuljahrgang 8	verbindlich in den Schuljahrgängen 9/10
Demokratie	x	x
Gesellschaft	x	x
Recht	x	x
Wirtschaft	-	x
Internationale Beziehungen	-	x
Medien	-	x

5.1.2 Fächerübergreifende Themen

Übergreifende Themenkomplexe	Fächerübergreifende Themen	Schuljahrgänge Fächer
Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben	Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen	7/8 Geo, Sk, Mu, Ru/EU
	Europa – vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft	9/10 Ge, Sk, Eng, W-T
Ökologisch verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen	Luft, Wasser und Boden als natürliche Lebensgrundlagen	7/8 Ch, Bio, Ph, Geo
	Ökologisch verantwortlich mit Ressourcen umgehen	9/10 Ph, Bio, Geo, W-T, EU, Astro
Eine Welt von Ungleichheiten	Herr-liche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?	7/8 Sk, Ru/EU, Ge, Hw
	Arme Welt – reiche Welt – Eine Welt	9/10 Geo, Ge, Sk, RU, Eng, Hw
Leben mit Medien	Mit Informations- und Kommunikationstechnik umgehen lernen	7/8 Deu, Ku, Ma, W-T
	Kreatives Handeln mit Medien	7/8 Deu, Ku, Mu, Eng
	Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft	9/10 Deu, Sk, EU/ev.RU, W-T
	Informations- und Kommunikationstechnik anwenden	9/10 W-T, Ma, Ph, Deu, Ku, Sk
Gesundes Leben	Sicher und gesund durch den Straßenverkehr	7/8 W-T, Hw, Ph, Bio, Ma, VE*
	Gesund und leistungsfähig ein Leben lang – Lebensgestaltung ohne Sucht und Drogen	9/10 Sp, Ch, Bio, Hw, Ru/EU
Aktiv das Leben gestalten	Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung	9/10 Sk, Geo, Deu, Ku
	Freizeit – sinnvoll gestalten	7/8 Mu, Sk, Sp, Hw
	Mit Kultur und Künsten leben	9/10 Mu, Ku, Deu, Eng

* ist in Sachsen-Anhalt kein Unterrichtsfach, sondern eine alle Fächer umfassende Aufgabe der Schule

Abkürzungen:

Astro	Astronomie	ev.RU	Religionsunterricht, evangelisch	Mu	Musik
Bio	Biologie	Ge	Geschichte	Ph	Physik
Ch	Chemie	Geo	Geographie	RU	Religionsunterricht, ev. und kath.
Deu	Deutsch	Hw	Hauswirtschaft	Sk	Sozialkunde
Eng	Englisch	kath.RU	Religionsunterricht, katholisch	Sp	Sport
EU	Ethikunterricht	Ku	Kunsterziehung	VE	Verkehrserziehung
		Ma	Mathematik	W-T	Wirtschaft-Technik

5.2 Darstellung der Lernfelder und Themen

5.2.1 Fachspezifische Lernfelder

LERNFELD: DEMOKRATIE		
Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, <ul style="list-style-type: none"> – in der parlamentarischen Demokratie mitzuwirken, mitzuentcheiden und Verantwortung zu übernehmen, – Chancen zur Einflussnahme auf Herrschaftsverhältnisse kritisch zu hinterfragen und zu nutzen, – den vorhandenen politischen Handlungsspielraum zu erkennen und zu lernen, auch gegen Widerstände Entscheidungen auf demokratische Weise herbeizuführen. 		
Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven der politischen Willensbildung in der Demokratie	<ul style="list-style-type: none"> – Interessenpluralismus in der Demokratie, die Organisation von Interessen – Stellung und Wirksamkeit von Parteien: Artikel 21 Grundgesetz; Programme und Strukturen, Parteienfinanzierung – Wahlen in der repräsentativen Demokratie: Bedeutung und Funktion von Wahlen; Wahlgrundsätze und Wahlsystem in der BRD; Wahlkampf, Wahlversprechen und deren Realisierung – die geringe Akzeptanz von herkömmlicher Parteipolitik bei Jugendlichen – direkte Demokratie: Formen unmittelbarer Bürgerbeteiligung – das Verhältnis von Eigeninteressen und Allgemeinwohl 	<ul style="list-style-type: none"> – Talk-Show: „Was interessiert Jugendliche?“ – „Wir gründen eine Jugendpartei“ (gesetzliche Grundlage, Programmatik, Repräsentanten, Aktionen) ➤ fächerübergreifendes Thema „Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft“ – Wahlplakate mit unterschiedlichen Aussagen entwerfen – Simulation: Von der Parteigründung über den Wahlkampf zur Auswertung der Wahl – Wandzeitung: Bürgerinitiative im Ort vorstellen
<i>Quotenregelung für Frauen oder Jugendliche in Parteien?</i> <i>Basisdemokratie in Parteien?</i> <i>5%-Sperrklausel oder Gleichheit aller Stimmen?</i>		

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Formen und Wirkungen demokratischer Machtstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> – Aufbau und Funktionsweise oberster Verfassungsorgane der parlamentarischen Demokratie in Deutschland: Verfassungsprinzipien, Parlament und Regierung sowie ihre Gegengewicht im Bund – Gesetzgebung: Von der Initiative zur Verabschiedung, der Einfluss von EU-Regelungen – der Bundestag im Spiegel der öffentlichen Meinung – Gewissensfreiheit vs. Fraktionsdisziplin – der Vermittlungsausschuss – Machtausübung und Machtkontrolle in anderen politischen Systemen 	<ul style="list-style-type: none"> – Planspiel Gesetzgebung: Wir ändern einen Paragraphen – Befragung (in der Schule, auf der Straße) – Analyse: Karikaturen – aktuelles Beispiel analysieren – Erkundung: Stasi-Gedenkstätte
	<p><i>Verdienen Politiker, was sie verdienen?</i></p> <p><i>Bundesverfassungsgericht als „Ersatzgesetzgeber“?</i></p> <p><i>Der Vermittlungsausschuss - ein „Überparlament“?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Landes- und Kommunalpolitik zwischen Anspruch und Wirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – Länder zwischen eigener Souveränität und gesamtstaatlicher Abhängigkeit: Der Landtag von Sachsen-Anhalt, länderspezifische Gesetzgebungskompetenzen, Länderfinanzausgleich – Landtags- und Kommunalwahl – kommunale Selbstverwaltung: Gremien, Aufgaben, Finanzierung – Wirkung der Globalisierung auf die kommunale Ebene: Wirtschaft, Kommunikation, Kultur, Kriminalität 	<ul style="list-style-type: none"> – Erkundung: Landtag von Sachsen-Anhalt – Expertengespräch: Landtagsabgeordnete oder -abgeordneter – Lernspiel/Quiz herstellen: Landespolitik aktuell – Pro-Contra-Debatte zum Wahlalter ➤ fächerübergreifendes Thema „Demokratie im Nahraum - nachhaltige Raum-entwicklung“ – Erkundung mit Befragung: Aufgaben und Probleme kommunaler Selbstverwaltungsorgane – Szenario: globale Faktoren und lokales Leben – Zeitung: Unser Ort und die Welt <p><i>Herabsetzung des Wahlalters - Mittel gegen Politikverdrossenheit?</i></p> <p><i>Rat und Verwaltung - wer macht die Politik im Ort?</i></p>
Schule und Unterricht zwischen Lenkung und Mitentscheidung	<ul style="list-style-type: none"> – Schule zwischen Freiheit und Pflicht: Schulpflicht zwischen Lernzwang und Bildungschance; das Spannungsverhältnis zwischen individueller Freiheit sowie verbindlichen Normen und Regeln – Wahl, Arbeit und Wirksamkeit der Mitbestimmungsgremien – Schulen in anderen Ländern 	<ul style="list-style-type: none"> – Zukunftswerkstatt: Schule im Jahr 2xxx – Problemdiskussion: Wie demokratisch darf unsere Schule sein? <p><i>Wieviel Demokratie verträgt die Schule?</i></p> <p><i>Schülermitbestimmung - Spielerei oder Beispiel für Demokratie?</i></p>

LERNFELD: GESELLSCHAFT

Ziele:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,
- das Vorhandensein unterschiedlicher Lebensformen zu beschreiben, diese miteinander zu vergleichen und sich mit deren unterschiedlichen Wertmaßstäben vertraut zu machen,
 - zwischen dem Anspruch auf Selbstverwirklichung und gesellschaftlichen Zwängen eigene Positionen zu finden,
 - soziale Strukturen und Gesellschaftspolitik hinsichtlich ihrer Ziele, Mittel und Auswirkungen zu analysieren und zu werten,
 - das Zusammenleben in der Gruppe selbst zu regulieren, Entscheidungen gemeinsam zu treffen, solidarisches Verhalten zu üben und Problemlösungsverfahren zu entwickeln,
 - sich mit Sozialisationsinstanzen und deren Wirkungen auseinander zu setzen.

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Familie zwischen Tradition und Moderne	<ul style="list-style-type: none"> – Wandel der Familie: Von der Notgemeinschaft zur Wahlverwandtschaft; Charakter des Familienalltags heute – Wertewandel und Erziehung: Pluralisierung von Lebensstilen, Tendenz zur Individualisierung in und trotz Familie, Erziehungsmethoden und -ziele - das mühsame Geschäft der Erziehung in der Familie – Politik gegenüber Familien und anderen Lebensformen: Artikel 6 Grundgesetz <li style="background-color: #e0e0e0;">– Rollenverteilung und Geschlechtererziehung in der Familie: Rollenerwartungen und Rollenverhalten, Vorbereitung auf Ansprüche von Mädchen und Frauen in der heutigen „Männergesellschaft“ 	<ul style="list-style-type: none"> – Rollenspiel: Konfliktsituationen im Familienalltag und Lösungsvarianten – Umfrage: Aufgabenverteilung und Tagesablauf – Analyse von Medien (Werbespot, Fernsehserie, Kurzspielfilm) – Abstimmung mit Hauswirtschaft 9/10, Themenbereich 3 „Das Zusammenleben im Haushalt verändert sich“ – Vergleich: Einnahmen und Ausgaben für Ledige, kinderlose Ehepaare, Ein-Kind-Familien, ... – Problemdiskussion: Wieviel Staat trägt die Privatsache Familie? ➤ fächerübergreifendes Thema „Herr-liche Zeiten vorbei? Ist Gleichberechtigung verwirklicht?“
	<p><i>Sind Singles die Gewinner?</i></p> <p><i>Aktuelle Werte - Wandel oder Verlust im Vergleich zu früher?</i></p> <p><i>Familie - nur Privatsache?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Gesellschaftsstruktur und soziale Ungleichheit	<ul style="list-style-type: none"> – die geschichtete Gesellschaft: Erscheinungen sozialer Ungleichheit; der Generationenvertrag in der heutigen Zeit, Minderheiten und Randgruppen der Gesellschaft – Geschlecht und soziale Ungleichheit – Gesellschaftspolitik als Versuch des Ausgleichs sozialer Unterschiede (z. B. Steuer-, Vermögens-, Bildungspolitik) 	<ul style="list-style-type: none"> – Auswertung von Statistiken, Schaubildern o. ä. – Befragung: Vertreterinnen und Vertreter von Randgruppen (z. B. jugendliche Obdachlose) – Fallstudie: Lebensläufe von Jugendlichen aus verschiedenen Schichten – Expertenbefragung: Gleichstellungsbeauftragte – Zukunftswerkstatt: Perspektive der Gleichheit – Abstimmung mit Wirtschaft, Sjg. 9/10, Thema „System der sozialen Sicherung“ – Analyse von Medien – Befragung: Die da draußen vor der Tür! – Recherche: Wer hat, dem wird gegeben!
	<p><i>Was gehen mich die Alten an?</i></p> <p><i>Frauen werden diskriminiert - selbst schuld!?</i></p> <p><i>Geschichtete Gesellschaft - bekommt jeder seinen Platz?</i></p>	
Menschen anderer Kulturen in unserer Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – die Situation von Ausländerinnen und Ausländern bzw. Zuwanderinnen und Zuwanderern in der Bundesrepublik – Ausländer- bzw. Zuwanderungspolitik der Bundesregierung – rechtliche Stellung – Spannungen im Zusammenleben mit Menschen aus anderen Kulturen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen“ – Erfahrungsberichte: Menschen anderer Kulturen an unserer Schule
	<p><i>Doppelte Staatsbürgerschaft - Ansatz zur Integration ausländischer oder zugewanderter Mitbürgerinnen und Mitbürger?</i></p> <p><i>Toleranz - wo liegen ihre Grenzen?</i></p> <p><i>Wie bunt wünschen wir uns Deutschland?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Die Bedeutung der Gleichaltrigen-gruppe für Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> – die Gruppe zwischen Zwang und Orientierungshilfe: Ursachen von Gruppenbildung; Ich-Wir-Gefühl – Leitbilder und Identifikationen; Subkulturen als Trendsetter (Mode) – der Umgang mit Frustration und Aggression: Orientierungs- und Generationsprobleme von Jugendlichen, der Umschlag von Frustration in Gewalt und Wege zum Abbau des Gewaltpotentials 	<ul style="list-style-type: none"> – Rollenspiel: „Ich in der Gruppe!“ – Abstimmung mit ev.RU, Sjg. 7/8, Thema 1.2 „Gott und die Lebenswelten Jugendlicher“ – Problemdiskussion: Bin ich soviel wert, wie es meine Sachen sind? – Expertengespräch: Streetworkerinnen und Streetworker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Jugendhilfeeinrichtungen
	<p><i>„Eine Jugend, die nicht aufmuckt, taugt nichts!“</i></p> <p><i>Die Gruppe - Halt oder Fessel für mich?</i></p>	
Möglichkeiten und Grenzen des Freizeitverhaltens	<ul style="list-style-type: none"> – veränderte Freizeitmöglichkeiten: Stellenwert der Freizeit im Tagesablauf; die eigene Freizeitgestaltung - persönliche Ansprüche und Möglichkeiten – Freizeitindustrie: Konsum von Freizeitangeboten vs. eigene Freizeitgestaltung; Wirtschaftsfaktor Freizeit; Gefährdung der Umwelt durch Freizeitaktivitäten – soziales, bürgerliches, politisches Engagement in der Freizeit; die Mitarbeit in Vereinen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Freizeit - sinnvoll gestalten“ – Erkundung: Freizeitmöglichkeiten im Ort – Planspiel: Aufbau eines Freizeitparks – Fallanalyse: Schierke - das St. Moritz des Harzes? – Erkundung und Expertenbefragung (z. B. Feuerwehr, Rotes Kreuz)
	<p><i>Freizeitstress contra Erholungswert?</i></p> <p><i>Ist Freizeit noch bezahlbar?</i></p> <p><i>Freizeit - freie Zeit für andere und mit anderen?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Sucht als gesellschaftliches und politisches Problem	<ul style="list-style-type: none"> – Ursachen des Suchtverhaltens: individuelle Probleme, Gruppendruck, Vorbilder, alltägliche Gewohnheiten, Leistungs- und Genussversprechen (Medien) – individuelle und gesellschaftliche Folgen von Sucht (z. B. Drogenkriminalität, Belastungen des Gesundheitswesens) – Maßnahmen und Probleme bei der Bekämpfung des Drogenmissbrauchs durch den Staat 	<ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung mit ev.Ru, Sjj. 9/10, Thema 2.6 „Umgang mit Ängsten und Sehnsüchten - Flucht in Sucht und Drogen“ – Erkundung: Drogenberatungsstelle (Aufgaben, gesetzliche Grundlagen, Maßnahmen) – Pro-Contra-Diskussion zu einer ausgewählten politischen Maßnahme (z. B. Methadon-Programm)
	<p><i>Ist Sucht gesellschaftsfähig?</i></p> <p><i>Entkriminalisierung von Drogenkonsum?</i></p> <p><i>Solidarität mit Süchtigen?</i></p>	
Schule als Sozialisationsinstanz	<ul style="list-style-type: none"> – Schule in der Gesellschaft: Ansprüche und Erwartungen an Bildung; Bildungspolitik und Bildungschancen; Vielfalt in der Schullandschaft; Schule und Berufswelt – Konflikte und Konfliktregelung in der Schulklasse: Rollenkonflikte, Interessenkonflikte, politische Konflikte; Möglichkeiten und Grenzen der Konfliktregelung 	<ul style="list-style-type: none"> – Erkundung: Schullandschaft im Ort – Rollenspiel: Bewältigung von Konflikten in der Klasse
	<p><i>Welche Bildung braucht das Leben?</i></p> <p><i>Mädchen und Jungen - getrennt oder vereint lernen?</i></p> <p><i>Schulklasse - alle in einem Boot oder jeder gegen jeden?</i></p>	

LERNFELD: RECHT

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- Möglichkeiten und Grenzen eigenen Handelns unter rechtlichen Aspekten zu erörtern,
- die Notwendigkeit von rechtlichen und sozialen Normen anzuerkennen und Verantwortung für deren Einhaltung zu übernehmen,
- sich mit der Anwendung von rechtlichen Möglichkeiten bei der Konfliktregelung und Konfliktvermeidung auseinander zu setzen,
- das Verhältnis zwischen der Einhaltung von Recht und dem Erreichen von Gerechtigkeit aufzuzeigen,
- die Unterordnung der Politik unter die Rechtsordnung und die dafür notwendige Unabhängigkeit der Gerichte zu beurteilen.

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Grundgesetzgarantien und individuelle Ansprüche	<ul style="list-style-type: none"> – Menschenrechte - Grundrechte, Ewigkeitsgarantie der Grundrechte im Grundgesetz – Grundrechte als Sicherung individueller Rechte auch gegen demokratisch zustande gekommene Mehrheitsentscheidungen – Artikel 1 - 19 (Freiheitsrechte, Unverletzlichkeitsrechte, soziale Menschenrechte) – Landesverfassung von Sachsen-Anhalt: Einrichtungsgarantien und Staatsziele im Vergleich zum Grundgesetz 	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit Auszügen aus dem Grundgesetz – Analyse eines konkreten Falles: Verfassungsbeschwerde
	<i>Wie sinnvoll ist die Verankerung sozialer Grundrechte in einer Landesverfassung?</i>	
Rechtliche Stellung und Rechtshandeln von Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> – rechtliche Kompetenzen und Lebensalter – rechtliche Regelungen: Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit, „Taschengeldparagraph“ (§110 BGB), alltägliche Rechtsgeschäfte von Jugendlichen – Verteilung von Rechten und Pflichten auf Eltern und Kinder in der Familie – die UNESCO-Konvention zu Kinderrechten 	<ul style="list-style-type: none"> – Fallstudie: Familienrecht – Diskussion zur Widerspiegelung der Rechte im Alltag von Jugendlichen
	<i>Besondere Regelungen für Jugendliche - Rücksichtnahme oder Bevormundung? Jugendschutzgesetz - Fessel oder Leitplanke?</i>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Rechtsprechung	<ul style="list-style-type: none"> – Gang der Rechtsprechung, Sicherung individueller Rechte auch gegen demokratisch zustande gekommene Mehrheitsentscheidungen – die Wahrnehmung eines Ehrenamtes: Bürgerinnen und Bürger als Richterinnen und Richter – Aufgaben und Probleme des Jugendstrafrechts – Sinn und Zweck des Strafens 	<ul style="list-style-type: none"> – Besuch einer Gerichtsverhandlung – Wandzeitung: „Der weiße Ring“ – Problemstudie: Wie gerecht können Schnellverfahren sein? – Analyse von Recht und Gerechtigkeit an einem aktuellen Beispiel
	<p><i>Zunahme von Kinderkriminalität - strafmündig schon mit 12?</i></p> <p><i>Strafe: Hilfe oder Abschreckung?</i></p> <p><i>Strafmildernde Umstände - Freifahrtschein?</i></p> <p><i>Betreuung für Täter - wer denkt an die Opfer?</i></p>	
Regeln der Legitimation und Begrenzung von staatlicher Macht	<ul style="list-style-type: none"> – staatliches Gewaltmonopol, Extremismus und Gewalt – ziviler Ungehorsam – Verbindlichkeit von Rechtsnormen, Zusammenhang von Rechtsnormen und sozialen Normen, Rechts- und Gerechtigkeitsgefühl in der Gesellschaft – Probleme der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit mit rechtsstaatlichen Mitteln 	<ul style="list-style-type: none"> – Expertenbefragung: Polizei, Verfassungsschutz – Fallanalyse: z. B. Kirchenasyl – Problemstudie: Strafprozess zu Todesschüssen
	<p><i>Der Ehrliche ist der Dumme?</i></p> <p><i>Recht haben und Recht bekommen - zwei verschiedene Dinge?</i></p>	

LERNFELD: WIRTSCHAFT

Ziele:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,
- die Bedeutsamkeit der Arbeit für das Individuum und die Gesellschaft zu reflektieren und Auswirkungen der Globalisierung aufzuzeigen,
 - die soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsordnung zu analysieren und ihre Bedeutung für die Gestaltung von individuellen Lebensbedingungen zu erörtern,
 - den Zielkonflikt zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltsicherung zu erläutern, momentane und zukünftige Lösungsmöglichkeiten zu erörtern und Verantwortung zu übernehmen,
 - Konflikte in der Arbeitswelt zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Arbeit und Arbeitsmarkt in der modernen Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – die Bedeutung der Arbeit für den Einzelnen und die Gesellschaft – Stellenwert von Arbeit im Grundgesetz und in der Landesverfassung von Sachsen-Anhalt – Arbeitslosigkeit: Ursachen und Auswirkungen; Strukturwandel, politische Konzepte zur Verminderung – Jugendarbeitslosigkeit – Anforderungen in der modernen Arbeitswelt, z. B. Mobilität und Flexibilität, lebenslanges Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung mit ev.RU, Sjg. 9/10, Thema 2.3 „Arbeit-Arbeitslosigkeit-Armut“ – vergleichende Quellenanalyse – Auswerten von Statistiken – Analyse der Standortsituation – Fallanalyse: Warum Frau/ Herr... arbeitslos wurde. – Szenario: Wir entwickeln Strategien zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit – Biographieentwurf: „Was bedeutet es für mich, flexibel zu sein?“ – Abstimmung mit Wirtschaft, Sjg. 8, Thema „Der Betrieb als Arbeitsstätte“ und Sjg. 9/10, Thema „Ausbildung und Beruf, Betriebspraktikum“
	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsmarkt: Situation auf dem Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik und in Sachsen-Anhalt; geschlechtsspezifischer Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Herr-liche Zeiten vorbei? Ist Gleichberechtigung verwirklicht?“
	<p><i>Artikel 12 Grundgesetz - Freiheit vom Staat oder Recht auf Arbeit?</i></p> <p><i>Verminderung der Arbeitslosigkeit - Neue Ideen braucht das Land!</i></p> <p><i>Ist die Ware Arbeit noch bezahlbar?</i></p> <p><i>Sind wir auf dem Weg zur nomadisierenden Gesellschaft?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Chancen und Grenzen der sozialen Marktwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Idee der freien Marktwirtschaft: Prämissen des Marktes; der Marktpreis zwischen Angebot und Nachfrage – Aussagen des Grundgesetzes zur Wirtschaftsordnung – Sozialstaat Bundesrepublik; Sozialstaatsprinzip und individuelle Vorsorge – Maßnahmen staatlicher Einflussnahme auf die Wirtschaft, z. B. Wettbewerbsrecht, Strukturpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung mit Wirtschaft, Sjg. 9/10, Thema „Wirtschaftliches Handeln im System der sozialen Marktwirtschaft“ – Planspiel: Marktpreisbildung – Dokumentation: Politikerinnen und Politiker zum Umbau des Sozialstaates – Fallstudie (örtliches Beispiel)
	<p><i>Was ist das Soziale an der sozialen Marktwirtschaft?</i></p> <p><i>Ist der Sozialstaat (noch) finanzierbar?</i></p> <p><i>Ist der Marktpreis „gerecht“?</i></p> <p><i>Marktwirtschaft - die produktivste Wirtschaftsordnung für alle?</i></p>	
Interessenvertretung und Konfliktregelung in der Arbeitswelt	<ul style="list-style-type: none"> – organisierte Interessenvertretung von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, Formen und gesetzliche Regelungen der innerbetrieblichen Mitbestimmung; Aushandlung von Tarifverträgen – Jugendliche in der Arbeitswelt: Interessenvertretung, Rechtsvorschriften, Jugendarbeitsschutzgesetz, Ausbildungsvertrag – Konflikte zwischen Humanisierung der Arbeitswelt und Kostenminimierung 	<ul style="list-style-type: none"> – Expertengespräch: Gewerkschaftsvertreterin oder -vertreter bzw. Arbeitgeberin oder Arbeitgeber – Planspiel: Wir handeln unseren Lohn aus! – Befragung: Haben die Gewerkschaften noch etwas zu sagen? – Planspiel: Ich suche einen Job! – Dilemma-Diskussion
	<p><i>Mitbestimmung in Unternehmen - Partner oder Gegner an einem Tisch?</i></p> <p><i>Vom Flächentarif- zum Haustarifvertrag - wem nutzt es?</i></p> <p><i>Demokratie am Arbeitsplatz?</i></p> <p><i>Verhandlungen der Tarifpartner - gut für Arbeitsplatzbesitzer oder für Arbeitslose?</i></p> <p><i>Wie sozialverträglich kann ein Arbeitsplatzabbau sein?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Ökonomisches Wachstum und ökologische Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> – ökologischer Umbau der Industriegesellschaft; die Positionen der Parteien und Verbände – ungehemmtes Wirtschaftswachstum vs. zukünftige Lebensqualität – Wertewandel; nachhaltiges Wirtschaften 	<ul style="list-style-type: none"> – Abstimmung mit Wirtschaft, Sjg. 8, Thema „Markt, Verbraucher und Umwelt“ – Planspiel: Vertreterinnen und Vertreter des Umweltschutzes, der Wirtschaft, von Parteien planen ein neues Werk im Territorium – Simulation: Hearing im Finanzausschuss zu einer Gesetzesinitiative (am selbstgewählten Beispiel) – Pro-Contra: Durch mehr Produktion zu besserem Leben! – Zukunftswerkstatt: Leben ohne Auto?!
	<p><i>Verantwortlichkeit als Staatsbürgerin und Staatsbürger - beim Mülltrennen aufhören oder beginnen?</i></p> <p><i>Wohnen und Leben ohne Auto - eine Utopie?</i></p> <p><i>Industrieansiedlung oder Naturidylle?</i></p>	

LERNFELD: INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- die Interessenlage von Einzelstaaten und Staatengemeinschaften zu untersuchen und zu werten,
- sich mit neuen Dimensionen in der internationalen Friedens- und Sicherheitspolitik auseinander zu setzen,
- wünschenswerte oder notwendige Veränderungen in der eigenen Gesellschaft zu prüfen, die einen Beitrag zur Sicherung und zum Ausbau von Frieden und Gerechtigkeit leisten können.

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Sicherheit im 21. Jahrhundert	<ul style="list-style-type: none"> – der Friedensbegriff in seinen unterschiedlichen Dimensionen – Krisen und Konflikte in der Welt – Möglichkeiten und Grenzen internationaler Organisationen bei der Prävention, Begrenzung und Regelung von Konflikten – deutsche Außenpolitik (bezogen auf einen Krisenherd) – Friedenspolitik und Bundeswehr 	<ul style="list-style-type: none"> – Filmanalyse, z. B. „Gandhi“, „Der Marsch“, „Die Konferenz der Tiere“, „1984“ – Plakate: „Frieden schaffen ohne Waffen – Frieden schaffen durch Waffen“ – Fallanalyse: konkretes Beispiel – Debatte nach Analyse eines aktuellen Beispiels – Konfliktanalyse: aktuelles Beispiel – Expertengespräch: Jugendoffizier der Bundeswehr
	<p><i>Wehrdienst oder Ersatzdienst?</i></p> <p><i>Wehrpflicht oder Berufsarmee?</i></p> <p><i>Internationale Organisationen - Wächter des Friedens?</i></p> <p><i>Bundeswehreinätze im Ausland - demokratische Pflicht oder Militarisierung der deutschen Außenpolitik?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Grundprobleme der europäischen Integration	<ul style="list-style-type: none"> – der europäische Gedanke und der Stand der europäischen Einigung – die EU als Kern der europäischen Integration – Formen der Einbeziehung osteuropäischer Länder – Chancen und Risiken der Osterweiterung von EU und NATO 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ fächerübergreifendes Thema „Europa - vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft“ – Debatte: Vertreterinnen und Vertreter der Altmark diskutieren mit landwirtschaftlichen Firmen aus Osteuropa über den gemeinsamen Agrarmarkt – Zukunftswerkstatt: Europa in 50 Jahren
	<p><i>Auf dem Weg zu den Vereinigten Staaten von Europa?</i></p> <p><i>Festung Europa?</i></p> <p><i>Der EURO als Lokomotive für den Einigungsprozess?</i></p> <p><i>Europäer 1. und 2. Klasse?</i></p> <p><i>Grenzenloses Europa - dem internationalen Verbrechen ausgeliefert?</i></p> <p><i>EU-Politik - ein Fall für Expertinnen und Experten?</i></p>	
Eine Welt für alle	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklungsländer: Teufelskreis der Armut, Indikatoren für Entwicklung und Unterentwicklung, gegenseitige Abhängigkeiten von Industrie- und Entwicklungsländern – Schwellenländer und ihre wirtschaftliche Dynamik – Entwicklungszusammenarbeit - Entwicklungsmodelle, Chancen und Grenzen, Hilfe zur Selbsthilfe, die Rolle der Weltbank 	<ul style="list-style-type: none"> – Planspiel: Welche Hilfe hilft? – Erkundung: EINE-Welt-Laden ➤ fächerübergreifendes Thema „Arme Welt - reiche Welt - Eine Welt“ – Analyse an einem ausgewählten Projekt
	<p><i>Multinationale Konzerne - neue Form des Kolonialismus?</i></p> <p><i>Frauenprojekte in Entwicklungsländern - eine Investition in die Zukunft?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Der Umweltschutz als internationale Aufgabe	<ul style="list-style-type: none"> – internationale Organisationen und Institutionen: Maßnahmen und Ergebnisse – Konflikt zwischen ökonomischen Interessen und ökologischer Verantwortung – Möglichkeiten und Grenzen des gemeinsamen Vorgehens verschiedener Länder 	<ul style="list-style-type: none"> – Konfliktanalyse: aktuelle Kampagne (z. B. von Greenpeace) – Planspiel: internationale Konferenz – Simulation des letzten Klimagipfels
<p><i>Das Klima als Politikum - die Staaten als „Wettermacher“</i></p> <p><i>Wer kann sich Umweltschutz leisten?</i></p> <p><i>Wer oder was legitimiert Greenpeace?</i></p>		

LERNFELD: MEDIEN		
Ziele: Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, <ul style="list-style-type: none"> – Medien als prägende Sozialisationsinstanz auch für das Politikverständnis des Einzelnen zu untersuchen, – realitätsvermittelnde und realitätskonstruierende Funktionen der Medien zu analysieren, – Wechselwirkungen zwischen Medien, Wirtschaft und Politik zu beurteilen, – unterschiedliche mediale Möglichkeiten der Kommunikation zu erproben, zu bewerten und absichtsvoll einzusetzen. 		
Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Medien als politische Faktoren der Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – politische Aufgaben der Massenmedien: Herstellen von Öffentlichkeit, Bildung, Information, Sozialisation, Kontrolle und Kritik – öffentlich-rechtliche und private Struktur der Medienanbieter; Medienpolitik als Macht- bzw. Interessenpolitik – Inszenierung von Wirklichkeit durch Medien: Manipulierung und Steuerung des politischen und privaten Handelns 	<ul style="list-style-type: none"> – Untersuchung: Berichterstattung zu einem konkreten Ereignis in unterschiedlichen Medienarten auf die jeweilige Funktion und Interessenlage hin – Analyse von inszeniertem Handeln (z. B. Interventionen, Spenden, Kampagnen) ➤ fächerübergreifendes Thema „Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft“ – Aufbau einer eigenen politischen „Kampagne“ in der Klasse bzw. Schule unter bewusstem Einsatz medialer Möglichkeiten
<p><i>Wirklichkeit - auch eine Frage des Blickwinkels?</i></p> <p><i>Bilder lügen nicht - lügen Bilder wirklich nicht?</i></p>		

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Anteil der Medien an der eigenen Sozialisation und Lebenswirklichkeit	<ul style="list-style-type: none"> – Medienspuren und Medienwirkung im Alltag von Jugendlichen – Unterhaltung, Erlebnis und „Fun“ als wichtige Angebote der Medien – Möglichkeiten und Grenzen der Selbstbehauptung innerhalb einer von Medien geprägten Umwelt 	<ul style="list-style-type: none"> – Vergleich: individuelle „Medienfahrpläne“ in der Gegenwart und „Medienbiographien“ unterschiedlicher Generationen – Vergleich: mediale Vorbilder, Idole, Stars – Zukunftswerkstatt: Lernen im digitalisierten Klassenzimmer – Abstimmung mit ev.RU, Sjg. 9/10, Thema 2.5 „Religion in den Medien und in der Werbung“
	<p><i>Medien: Uniformierung der Individualität?</i> <i>Trendsetter Medienkind?</i></p>	
Aktuelle Entwicklungstendenzen der Mediengesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> – Multimedia als neue Qualität des Zusammenwachsens traditioneller Medien – Rolle der Medien als Wirtschaftsfaktor – Einfluss wirtschaftlicher Faktoren auf die Medien: Quotendruck, mediale Grundversorgung und spezielle Zielgruppenangebote, Sensationsjournalismus und Gewalt in den Medien – Informationsgesellschaft durch Globalisierung der Medien – Möglichkeiten und Grenzen staatlicher Kontrolle gegenüber der Verbreitung Verfassungs- oder gesetzeswidriger Inhalte 	<ul style="list-style-type: none"> – Vergleich: linear und vernetzt strukturierte Informationen (Text als Hypertext) – Untersuchen neuer Berufsbilder – Gestaltung einer eigenen Programmstruktur für ein beliebiges Medium (z. B. Schülerzeitung, -radio, -fernsehen, Homepage) – Problemdiskussion: Führt die Verfügbarkeit von Informationen zu einer neuen Zwei-Klassen-Gesellschaft? – Problemstudie: aktueller Fall
	<p><i>Medien zwischen Moral und Ökonomie?!</i> <i>„Bürgerradio“ und „Offener Kanal“ vs. etablierte Medien?</i> <i>Wer ist verantwortlich für das Internet?</i></p>	

Schwerpunkt	mögliche Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
Medien in der Gesellschaft	– Einrichten, Ordnen und Sortieren von Datenbanken	➤ fächerübergreifendes Thema Informations- und Kommunikationstechnik anwenden" (Beitrag des Faches Sozialkunde zur informations- und kommunikationstechnologischen Grundbildung)

5.2.2 Fächerübergreifende Themen

Themenkomplex: Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben
Thema: Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, sich Wissen über das Leben ausländischer bzw. zugewanderter Mitbürgerinnen und Mitbürger anzueignen und deren kulturelle Identitäten objektiv und vorurteilsfrei wahrzunehmen. Sie machen sich mit unterschiedlichen Wertmaßstäben vertraut und suchen nach gemeinsamen Werten, die für ein menschenwürdiges Zusammenleben unverzichtbar sind. Die Schülerinnen und Schüler verstehen unter Wahrung der eigenen kulturellen Identität den Wert anderer Kulturen als Bereicherung für ihr eigenes Leben. Unter Nutzung vielfältiger projekttypischer Methoden und Sozialformen leisten sie ihren Beitrag zur Integration von Ausländerinnen und Ausländern bzw. zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern in ihrem Nahraum sowie zum Abbau von Intoleranz und Vorurteilen gegenüber Fremdem.

Inhalte	Hinweise
<p>Fremde und Fremdes unter uns</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fremde und Fremdes in unserem Lebensumfeld – Menschen verlassen seit langem ihre Heimat 	<p>Die nachfolgenden Hinweise stellen ein Angebot dar, aus dem für die Arbeit in Projektgruppen ausgewählt werden kann:</p> <p>Erkundung im Heimatort/in der Schule: Nationalitäten-Restaurants, Geschäfte, die auf eine andere Kultur hinweisen; Herkunftsländer/-gebiete von ausländischen bzw. zugewanderten Mitschülerinnen und Mitschülern</p> <p>Spurensuche „Fremdes bereichert unser Leben“: z. B. in unserer Sprache, Musik, Baukunst, Wohnkultur, Medizin, Naturwissenschaft; „fremdländische“ Sportarten, Anbaukulturen, Speisen und Getränke</p> <p>Namensforschung: Familiennamen im Ort, Ableiten der langen und wechselvollen Geschichte von Völkerwanderungen und -durchmischungen; Anfertigen kartographischer Skizzen</p> <p>Befragung von ausländischen bzw. zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern: z. B. Gründe für das Verlassen ihrer Heimat, Folgen für das Familien- und Arbeitsleben</p>

Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="145 315 596 383">– Charakteristik von Herkunftsländern <p data-bbox="145 622 608 723">Integration von Ausländerinnen und Ausländern in unsere Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="145 730 564 797">– Probleme und Chancen im Zusammenleben <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="145 1066 448 1099">– „Fest der Kulturen“ 	<p data-bbox="644 315 1353 595">Vorstellen der Heimatländer/Herkunftsgebiete (natur- und wirtschaftsgeographische, historische und politische Merkmale, Kulturmerkmale wie Sprache, Schrift, Religion, Sitten und Gebräuche, Musik und Kunst, Kleidung, Speisen, Verhaltensmuster), Veranschaulichung durch Fotos, Karten, Originalgegenstände Gestalten von Postern, Wandzeitungen, Vitrinen</p> <p data-bbox="644 696 1342 1111">Befragung von Mitschülerinnen und Mitschülern, z. B. über Interessen, Freundschaften, kulturelle Widersprüche/Grenzen, Probleme, Spannungen, Ängste Gesprächsrunde „Wie bunt wünschen wir uns Deutschland? Wo liegen Chancen und Grenzen?“, dazu Einladen von Ausländerbeauftragten, Bürgerinnen oder Bürgern aus anderen Kulturkreisen; Diskussion nach Besuch eines Heimes für Asylbewerberinnen und Asylbewerber einer Aussiedlerunterkunft Dokumentation: Videomitschnitte, Poster</p> <p data-bbox="644 1133 1366 1514">Aufführen von Rollenspielen, einstudierten Liedern, Tänzen, Theaterstücken Einrichten eines Literaturcafés: Lesewettstreit, Anfertigen von Schriftproben, Speisen- und Getränkeherstellung nach Nationalrezepten u. a. Vorstellen der dokumentierten Befragungs-, Erkundungs-, Analyseergebnisse; dabei Diskussion: „Welche Wertmaßstäbe würden unsere Kultur bereichern?“ Einrichten eines Aktionsstandes „Hilfe für Fremde und Flüchtlinge“, dabei Mitarbeit von Hilfswerken</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen/ Lernfelder und Inhalte in den Rahmen- richtlinien der Fächer</p>	<p>Orientierung über Kultur- und Natur- räume der Erde</p> <p>Kulturerdteile - eine andere Einteilung der Erde: Lage, Kulturmerkmale; Mitschülerinnen und Mitschüler kommen aus anderen Kulturräumen</p>	<p>Gesellschaft Menschen anderer Kulturen in unserer Gesellschaft</p>	<p>Umgang mit Stimme und Instrumenten Liedgestaltung/Liedbe- gleitung (Lieder aus aller Welt)</p> <p>Musik und Tanz Volkstänze aus aller Welt (Kreistänze, Paar- tänze, z. B. Polonaise, Squaredance, Sirtaki, Polka)</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht:</i> Fremde Nachbarn - Leben in der Einen Welt Fremdheitserfahrungen der Jugendlichen; Fremde und Flüchtlinge unter uns; Begegnung mit Fremden; christliche Aktionen für Fremde und Flüchtlinge</p> <p><i>Katholischer Religionsunterricht:</i> Fremde Nachbarn - Leben in der Einen Welt unterschiedliche Lebenssituationen und ihre Ursachen; solidarisches Handeln in der Welt von heute; Zusammenhang von Schöpfung und Verantwortung</p> <p><i>Ethikunterricht:</i> Toleranz und Anerkennung Aspekte der Anerkennung: Respektieren und Wertschätzen Grenzen von Toleranz und Anerkennung: Intoleranz und Verachtung Umgang mit Menschen anderer Kulturen: tole- rieren und anerkennen</p>
<p>Fächer</p>	<p>Geographie</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Musik</p>	<p>Religionsunterricht/Ethikunterricht</p>

Themenkomplex: Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben

Thema: Europa - vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen angeregt werden, ihr eigenes Verhältnis zur europäischen Integration zu reflektieren und den Prozess des immer enger werdenden Zusammenlebens der Staaten und Völker in Europa als widerspruchsvollen Prozess sich überlagernder Tendenzen zu erkennen. In diesem Zusammenhang setzen sie sich mit Problemen der europäischen Integration auseinander und erkennen die Legitimität unterschiedlicher, z. T. gegensätzlicher Interessen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozial-, Methoden- und Medienkompetenz, indem sie eigene Vorstellungen für ein künftiges Europa entwickeln, diese mit den Überlegungen anderer vergleichen und Diskussionsstände, auch in ihrer Vorläufigkeit und Unvollkommenheit, medial darstellen. Dies kann auf der Basis von Recherchen in Archiven erreicht werden, die das Werden unserer heutigen Vorstellungen von einem geeinten Europa verdeutlichen. Dabei sollten auch fremdsprachige Zeitungen genutzt werden, um eine multiperspektivische Sicht zu ermöglichen.

Inhalte	Hinweise
Wir und Europa <ul style="list-style-type: none">– Merkmale von Europa– eigene Vorstellungen zu „Europa/europäisch“	Brainstorming: Was fällt mir ein, wenn ich an „Europa“ denke? Erarbeitung: „Steckbrief Europa“ mit geographischen, historischen, politischen und kulturellen Aspekten mögliche Ergebnisformen: Pinnwand, Wandzeitung, Gedanken-Landkarte
Europa im Alltag <ul style="list-style-type: none">– Europa in Zeitungen	mehrtägige Sammlung von Anzeigen und Überschriften aus Zeitungen, in denen „Europa/europäisch“ vorkommen, anschließendes Gruppieren, Erklären, Werten mögliche Ergebnisformen: Poster, Collage
Der Stand der europäischen Integration <ul style="list-style-type: none">– Europa in der Heimatregion: Einflüsse und Auswirkungen europäischer Politik	Debatte: Vertreterinnen und Vertreter hiesiger Firmen diskutieren mit Vertreterinnen und Vertretern aus Osteuropa (z. B. über den gemeinsamen Agrarmarkt) mögliche Ergebnisformen: Forum, Pro-und-Kontra-Diskussion, Schautafel

Inhalte	Hinweise
<p>Erwartungen und Realitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Europa in Zeitungen: Hoffnungen und Befürchtungen vor der Jahrhundertwende - Situation in der Gegenwart – Linien und Brüche europäischer Beziehungen – Europa in 50 Jahren 	<p>Archivarbeit: Vergleich von zeitgenössischen und aktuellen Zeitungen über ein Problem (z. B. Einführung der gemeinsamen Währung, Durchsetzung der Sozialunion)</p> <p>mögliche Ergebnisform: Zukunftswerkstatt, Kulturwettbewerb</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen/Lernfelder und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Europäische Einigung - von der Idee zur Umsetzung Europa - eine historische Lehre Integration zwischen Zentralisations- und Autonomiebestrebungen</p> <p>Der Europagedanke in der Karikatur</p>	<p>Internationale Beziehungen Grundprobleme der europäischen Integration</p>	<p>Kommunikative Handlungskompetenz Alltagsleben soziales Umfeld aus Wirtschaft und Wissenschaft</p> <p>Landeskunde und interkulturelles Lernen Geschichte und Politik</p> <p>Umgang mit Texten Bericht, Beschreibung, Erzählung, Kochrezept/ Speisekarte</p>	<p>Verbraucher in der Europäischen Union Änderungen der gesetzlichen Bestimmungen die Rolle des Verbrauchers im Bereich der EU</p> <p>sich ergebende Veränderungen und deren Folgen</p> <p>typische europäische Austauschprodukte</p> <p>Erwerbstätige in der Europäischen Union die EU als Zusammenschluss nationaler Volkswirtschaften Arbeitssuche in Europa</p>
<p>Fächer</p>	<p>Geschichte</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Englisch</p>	<p>Wirtschaft-Technik</p>

Themenkomplex: Eine Welt von Ungleichheiten

Thema: Herr-liche Zeiten vorbei?

Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit dem Verhältnis der Geschlechter, deren Positionen im öffentlichen und privaten Bereich sowie den Bildern von Frauen und Männern in Vergangenheit und Gegenwart vertraut. Sie gewinnen die Einsicht, dass Geschlechterverhältnisse prinzipiell gestaltbar, die heute vorfindlichen Bedingungen geschlechtlicher Arbeitsteilung Resultat traditioneller Entwicklungen sind, dass aber auch Alternativen offen stehen und versucht werden. Mit Hilfe projektbezogener Methoden erkunden sie ihr eigenes Umfeld unter geschlechtsspezifischen Aspekten.

Inhalte	Hinweise
Sozialisation von Mädchen und Jungen in der Schule <ul style="list-style-type: none">– ein Mädchentag/Jungentag in der Schule– Selbst- und Fremdbilder– Redestil und Körpersprache von Mädchen und Jungen	<p>Beobachten, Analysieren und Vergleichen des geschlechtsspezifischen Rollenverhaltens in Rollenspielen, Pantomime oder Theateraufführungen von Mädchengruppen/Jungengruppen</p> <p>Personenbeschreibungen ohne Angabe von Namen und Geschlecht: Stärken, Schwächen, Interessen, soziales Verhalten positive Urteile und kritische Aussagen über das eigene/andere Geschlecht: Wie sind Mädchen, wie sind Jungen? Diskussion der Beurteilungen</p> <p>Beobachtung: Verhalten von Mädchen und Jungen auf dem Schulhof Beobachtung, Analyse, Vergleich von Problem- diskussionen, Pro-und-Kontra-Debatten zwischen Jungen und Mädchen, von Mädchengruppen/ Jungengruppen</p>

Inhalte	Hinweise
<p>Geschlechter in der Geschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> - bürgerliches Leben in wilhelminischer Zeit - Erforschung regionaler Frauengeschichte <p>Traditionelle Rollenmuster in der Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verteilung von Rechten und Pflichten auf Eltern und Kinder - geschlechtsspezifische Tendenzen am Arbeitsmarkt - Bild der Frau/des Mannes in der Öffentlichkeit 	<p>Erkundung im Archiv/Museum: Familienleben in Deutschland um die Jahrhundertwende Dokumentation der Ergebnisse</p> <p>historische Quellenforschung, biographisches Arbeiten, literarische Textanalysen: Biographien bedeutender Frauen Dokumentation der Ergebnisse</p> <p>Elternentwürfe: ich als Vater, ich als Mutter Befragung von Männern zu Themen wie „Erziehungsurlaub für Männer“ und „Hausmann“ - individuelle und gesellschaftliche Reaktionen Rollenspiele, Collagen, Plakate</p> <p>Gespräche mit Arbeitsvermittlern: Arbeitsangebote für Frauen und Männer Kontakte zu Beschäftigungsgesellschaften und Bildungsvereinigungen für Frauen: Wiedereingliederung von Frauen auf dem ersten Arbeitsmarkt Besuch des Berufsinformationszentrums: Lehrstellenangebote für Mädchen und Jungen</p> <p>Analyse von Werbesendungen und Zeitungsanzeigen: das Bild von Frau und Mann in den Medien; Stellenanzeigen in der Zeitung Befragung von Gleichstellungsbeauftragten Kontakte zu entsprechenden Verbänden Dokumentation oder eigenes Video</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen/ Lernfelder und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Gesellschaft Familie zwischen Tradition und Moderne</p> <p>Wirtschaft Arbeit und Arbeitsmarkt in der modernen Gesellschaft</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i> Frauenbilder der Bibel in kirchlicher Tradition und Gegenwart</p> <p>Erfahrungen mit dem traditionellen Rollenverständnis; kritische Analyse patriarchalisch geprägter Frauenbilder in der Bibel; biblische Frauen gestalten auf dem Wege zu religiöser Autonomie; Reflexion biblischer Erzählung und eigener Erfahrungen; Frauen gestalten ihr Leben in Gemeinde, Kirche und Gesellschaft</p> <p><i>Katholischer Religionsunterricht</i> Leben in der Gemeinde</p> <p>Rolle von Frauen und Männern in der Kirche: bedeutende Frauen in der Kirche; gesellschaftliche und geschlechtsspezifische Hintergründe des sozialen Engagements von Frauen; Stellung der Frau im hierarchischen System der Kirche</p> <p><i>Ethikunterricht</i> Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit</p> <p>Gleichbehandlung und Ungleichbehandlung: Gleichbehandlung als gesetzliche und moralische Forderung; Gerechtigkeit im Ausgleich von geschlechtsspezifischen Ungleichbehandlungen</p>	<p>Vom Staatenbund zum Nationalstaat</p> <p>bürgerliches Leben in wilhelminischer Zeit: Familie; Militarisierung des alltäglichen Lebens; Schule; Theater</p>	<p>Aufgaben der Haushaltsführung</p> <p>Organisation Möglichkeit der Aufgabenverteilung (Rolle der „Hausfrau“, zunehmende Beteiligung der Kinder an Hausarbeiten)</p> <p>Wohnen und Zusammenleben - ein Grundbedürfnis der Menschen im Wandel</p> <p>vielfältige Lebensformen (Formen des Zusammenlebens heute)</p> <p>privater Haushalt als Ort der Entwicklung zwischenmenschlicher Beziehungen/Chancen und Probleme des Zusammenlebens (Auseinandersetzung mit Lebensformen)</p> <p>unterschiedliche Bedürfnisse der im Haushalt lebenden Personen führen zu Entscheidungszwängen/ Aufgabenverteilung zur Sicherung von Entlastung und Wohlbefinden aller Haushaltsmitglieder</p>
<p>Fächer</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Religionsunterricht/Ethikunterricht</p>	<p>Geschichte</p>	<p>Hauswirtschaft</p>

Themenkomplex: Eine Welt von Ungleichheiten
Thema: Arme Welt – reiche Welt – Eine Welt

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Probleme von Entwicklungsländern und deren Einbindung in das Weltwirtschaftssystem. Sie setzen sich kritisch damit auseinander und entwickeln die Bereitschaft, ihr eigenes Wertesystem zu überdenken. Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass trotz gegenwärtiger krasser wirtschaftlicher und sozialer Gegensätze auf der Erde nur in einem verantwortungsbewussten Miteinander die *Eine Welt* bestehen kann.

Inhalte	Hinweise
<p>Waren aus anderen Ländern in unserem Leben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Waren des täglichen Lebens, die nicht in Deutschland produziert wurden - Ursachen für den Import/Export von bestimmten Produkten - Informationen über die Zusammenarbeit der Länder im Bereich des Handels und der Produktion 	<p>Erkundungen zu Hause und in der Wohnumgebung, z. B. Nahrungsmittel, Kleidung, Autos Information im EINE WELT-Laden, evtl. Hilfe im EINE-WELT-Laden o. Ä. Geschäften, Vereinen etc.</p> <p>Erkundung von Bestandteilen bestimmter Produkte (auf Etiketten) Einordnung der Erkenntnisse in geographische Regionen Zusammentragen von Kenntnissen über Wachstums-, Abbau- oder Produktionsbedingungen in der Region</p> <p>Brainstorming</p>
<p>Situation in einer ausgewählten Region</p> <ul style="list-style-type: none"> - soziale Situation der Bevölkerung 	<p>Erarbeitung der religiösen, traditionellen, politischen und ökonomischen Wurzeln für die jeweilige Situation am Beispiel einer Familie Vergleich der Arbeitsbedingungen und Arbeitslöhne der Region mit Deutschland Analyse von authentischen Texten über die Region, z. B. Kurzgeschichten, Märchen (auch in Englisch)</p> <p>Rollenspiel</p>

Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> - Monostruktur der Wirtschaft und ihre Auswirkungen auf Ökologie und Ökonomie des Landes - Migrationsbewegungen auf Grund der ökonomischen Situation 	<p>Analyse von aktuellen und authentischen Texten, z. B. aus dem Internet</p> <p>Analyse von kartographischem Material</p> <p>Analyse von möglichen Folgen in dem jeweiligen Gebiet</p> <p>Analyse der Richtungen der Bewegungen innerhalb des Landes und in andere Länder</p>
<p>Hilfe zur Selbsthilfe am Beispiel eines Entwicklungshilfeprojektes</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Weg eines Produktes/wirtschaftliche Verflechtung 	<p>Produktlinienanalyse</p> <p>Preisvergleich vom Ausgangspunkt bis zum Verkauf eines Produktes in Deutschland</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeiten der Hilfen für die Region 	<p>Zusammentragen von Informationen über Hilfsmöglichkeiten</p> <p>Planspiel: Welche Hilfe hilft?</p> <p>Simulationsspiel: Konferenz zur Lage der arbeitenden Bevölkerung in der Region (Rollen können sein: Journalistin/Journalist, Kleinbäuerin/Kleinbauer, Großbäuerin/Großbauer, Händlerin/Händler, Hilfswerke u. a.; in das Spiel können Dolmetschübungen eingebaut werden)</p>
<p>Verantwortungsbewusstes Miteinander in der Einen Welt</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - Ich kann ohne nicht leben. 	<p>Diskussionsrunde mit folgenden Schwerpunkten:</p> <p>lebensnotwendige Dinge und Konsumverhalten</p> <p>Wichtigkeit der einzelnen Dinge für das persönliche Leben jedes Einzelnen</p>
<ul style="list-style-type: none"> - meine Welt – deine Welt – Eine Welt 	<p>Vergleich der Erkenntnisse aus dem Thema mit der eigenen Wichtung</p> <p>Diskussion von Fragen, z. B.: Wo können wir helfen? Wo müssen wir in unseren Ansprüchen zurückstehen?</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen/Lernfelder und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Lebensraum Erde</p> <p>Die (Un)Eine Welt:</p> <p>globale Disparitäten, Ursachen und Folgen; globale Verflechtungen als Ausdruck weltweiter Beziehungen und Abhängigkeiten, Welthandel und Weltverkehr</p> <p>Ausgewählte globale Menschheitsprobleme</p> <p>Sicherung der Ernährung auf der Erde:</p> <p>Überschuß- und Mangelgebiete, natürliches Potential und anthropogene Einwirkungen</p>	<p><i>Geschichte</i></p> <p>Dritte Welt zwischen Befreiung und neuer Abhängigkeit</p> <p>von der Entkolonialisierung zum Neokolonialismus</p> <p>Alltagsleben in einem nachkolonialen Staat</p> <p>Eine statt dreier Welten</p> <p><i>Sozialkunde</i></p> <p>Internationale Beziehungen</p> <p>Eine Welt für alle</p>	<p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i></p> <p>Projekt Weltethos</p> <p>unverrückbare Weisungen, Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor dem Leben</p> <p>Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung</p> <p>Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit</p> <p><i>Katholischer Religionsunterricht</i></p> <p>Vielfalt und Einheit innerhalb der Kirche</p> <p>kirchliche Hilfswerke</p>	<p>Kommunikationsbereiche</p> <p>Alltagsleben</p> <p>soziales Umfeld aus Wirtschaft und Wissenschaft</p> <p>Landeskunde und interkulturelles Lernen</p> <p>Geschichte und Politik</p> <p>Umgang mit Texten</p> <p>Bericht</p> <p>Beschreibung</p> <p>Erzählung</p> <p>Fabel</p>	<p>Textile Gegenstände für den Haushalt selbst hergestellt</p> <p>Materialauswahl</p> <p>Faserarten</p> <p>Herkunft und Verarbeitung</p> <p>Ernähren unter besonderen Bedingungen</p> <p>Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln</p>
<p>Fächer</p>	<p>Geographie</p>	<p>Geschichte/ Sozialkunde</p>	<p>Religionsunterricht</p>	<p>Englisch</p>	<p>Hauswirtschaft</p>

Themenkomplex: Leben mit Medien

Thema: Medien als wirtschaftliche und politische Faktoren der Gesellschaft

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen den Anteil von Medien an ihrer eigenen Sozialisation und an der Konstruktion ihrer Lebenswirklichkeit entdecken und beurteilen können. Sie sollen die realitätskonstruierende Funktion sowie die politische Dimension von Medien untersuchen können. Dabei erkennen und beurteilen sie die Rolle der Medien als Wirtschaftsfaktor. Die Schülerinnen und Schüler sollen Medien als unverzichtbares konstitutives Element der modernen Kommunikationsgesellschaft erkennen und mit Hilfen kritisch bewerten können.

Anmerkung:

Der integrative Darstellungsvorschlag stellt das Fernsehen als Medium in den Mittelpunkt. Die Inhaltsblöcke stellen Bausteine für die Unterrichtsplanung dar, die mit Blick auf die jeweilige Lerngruppe mit Schwerpunktsetzungen in Auswahl und auch insgesamt einbezogen werden können.

Inhaltsblock 1:

Inhalte	Hinweise
Fernsehen – das Lieblingsmedium der Deutschen – Fernsehverhalten im „Zapp-Zeitalter“: ICH und die „Glotze“ – Programmanalyse – Programmplanung	→ Medien: „Bleiben Sie dran! Der Film zum Fernsehen“ (1994) VHS, 45 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 42926 Ermitteln und Beschreiben von Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler; Reflektieren ihrer Fernsehgewohnheiten (Einschalt-, Sehdauer, bevorzugte Sendungen, bevorzugte Sender) „Medientagebuch“ (Sendungen, Sender; Notizen zu Gefallen/Nicht-Gefallen) Sichten einiger Programmangebote unterschiedlicher Sender, Visualisieren der Befunde (Statistiken, Grafiken) Darstellen eines Wunschprogramm-Angebotes; Formulieren von Gestaltungsangeboten für ein „Gegen-Programm“

Inhalte	Hinweise
<p>Funktion und Organisation des Medienbereichs Rundfunk/des Mediums Fernsehen</p> <ul style="list-style-type: none"> – politische, kulturelle Aspekte: Information, Meinungsbildung, Kontrolle und Kritik; Bildung, Unterhaltung – wirtschaftliche Aspekte: Gebühren, Werbeerträge; Sponsoring – duales Rundfunksystem: öffentlich-rechtliche Sendeanstalten; privatwirtschaftliche Sender – Wie wird Fernsehen gemacht? 	<p>Klären des Auftrags/der rechtlichen Stellung des Fernsehens Verweise: Grundgesetz (Art. 5 Abs. 2 GG) Strafgesetzbuch (§ 131 Abs. 1, 2 StGB)</p> <p>→ Medien: Literatur und Material reichlich zugänglich in <i>Media Perspektiven</i> (hg. im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der ARD-Werbegesellschaften; erscheinen monatlich kostenlos)</p> <p>Besprechen von Fallbeispielen</p> <p>Ermitteln von Daten und Fakten der Finanzierung, Visualisieren der Befunde (Diagramme)</p> <p>Vielfalt von Sendern (überregional, regional, Spartensender); u. a.: Vollprogramme ARD, ZDF; RTL, SAT 1, PRO 7 „Programmprofile“</p> <p>Berufe; neue Ausbildungsberufe: Film- und Videoeditor, Mediengestalter Bild und Ton</p> <p>→ Medien: (Video) Fernsehen live. Ein Tag im Landesfunkhaus Magdeburg (1995) VHS, 21 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 43090 (Broschüre) Fernsehen heute. Am Beispiel eines Magazins (= Beiträge zur Lehrerfortbildung) LISA Halle 1996</p>

Inhaltsblock 2:

Inhalte	Hinweise
<p>„Guten Abend, meine Damen und Herren...“ – Fernsehnachrichten im Vergleich</p> <ul style="list-style-type: none"> – Formen der Informations- und Wirklichkeitsvermittlung – Textsorten in Fernsehnachrichten – Bild-Ton-Text-Beziehungen Themen/Inhalte der Nachricht Elemente der formalen Gestaltung und Darbietung Sprache und Sprechen – Stationen einer Meldung – Wir produzieren eine „Kameraschau“ 	<p>Einbeziehen von Rezeptionserfahrungen der Schülerinnen und Schüler Aufzeichnen unterschiedlicher Fernsehnachrichten</p> <p>Hauptnachrichtensendungen, Spielarten von „Reality-TV“</p> <p>Beschreiben, Umformen, Formulieren</p> <p>Experimentieren mit Elementen dieser Relation Vergleichen und Kommentieren: WAS-WER-WO-WANN-WIE-WARUM?</p> <p>Sendungen verschiedener Anbieter (zu einem Zeitpunkt) „Nachricht“ im Fernsehen und in der Presse Sendungen einer Sendeanstalt (vor 20 Jahren, unmittelbare Gegenwart); Sendungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Ordnungen („Tagesschau“ vs. „Aktuelle Kamera“)</p> <p>Rollenspiel, Projekt Bestimmen von Zielgruppe, Absicht Auswählen/Umformulieren von Meldungen (Grundlage: aktuelle Zeitung als „Agentur“) Anordnen von Meldungen, Ermitteln von Reihenfolgeeffekten visuelles Präsentieren</p> <p>Aufzeichnen der „Produktion“, Präsentieren/Reflektieren von Ausgewogenheit, Unabhängigkeit, Meinungspluralität, Wirkung</p>

Inhaltsblock 3:

Inhalte	Hinweise
<p>„Die Serie ist meine Welt, meine Welt ist eine Serie“ – daily soap operas im Vorabendprogramm</p> <p>– Genres, Themen, vorgestellte Lebenswelten</p> <p>– Spezifika: inszenierte Nähe zwischen Seriengeschehen und Zuschauerrealität Faszination durch fremde Verhältnisse, Charaktere, Verhaltensmuster Modelle, Problemlösungen, Identifikationsangebote</p>	<p>→ Medien: „... und täglich grüßt das Seifenglück“. Reportage (1996) VHS, 30 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 44276 „Daily Soap“ VHS mit Begleitmaterial, 120 min., Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 44391</p> <p>Einbeziehen von Rezeptionserfahrungen und -gewohnheiten der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigen jeweils aktuell angebotener Produktionen unterschiedlicher Sender</p> <p>Ermitteln einer „HIT“-Liste von Fernsehserien (Quantität, Qualität)</p> <p>Familienserien, Jugendserien, Krimiserien, Science-Fiction-Serien, Sitcomes; „Berufs“-Serien (Ärztin/Arzt, Tierärztin/Tierarzt, Lehrerin/Lehrer, Försterin/Förster)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: Zeitlosigkeit)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: soziale Repräsentanz; Rollenbilder)</p> <p>Arbeiten an Fallbeispielen (Aspekt: Geborgenheit; Klischees, Stereotype)</p>

Inhaltsblock 4:

Inhalte	Hinweise
<p>„Sport ist unser Leben: Fußball regiert die Welt“ – Sportberichterstattung im Vergleich</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="177 539 719 645">– Fußball „REAL“: Wir produzieren ein Video vom Fußballspiel der Klasse/Schule. <li data-bbox="177 801 719 1014">– Sport/Fußball im Fernsehen: Inszenierung von Wirklichkeit Dramaturgie der Sendung Textsorten Sprache und Sprechen Fan-„Lyrik“ <li data-bbox="177 1032 719 1099">– wirtschaftliche, psychologische und soziologische Aspekte 	<p>Klären der organisatorisch-technischen Voraussetzungen Anknüpfen an Fähigkeiten/Fertigkeiten im mündlichen Formulieren (Berichten, Beschreiben, Kommentieren) Reaktivieren von Textmustern (Moderation, Reportage, Interview)</p> <p>Aufzeichnen von Sendungen/Ausschnitten der Sportberichterstattung verschiedener Anbieter Kommentar, Bildschnitt, Bildbearbeitung, Musik Moderation, Reportage, Interview</p> <p>Sprüche, Lieder der Szene</p> <p>Sport/Spiel im Medienvergleich (Fernsehen/Hörfunk/Printmedien) Konkurrenzkampf auf dem TV-Sektor, Übertragungsrechtekosten Vereine als Wirtschaftsunternehmen (Spielergehälter, Spielerkauf), Vereinsmerchandising Stars, Idole; Fans, Hooligans Werbung/Schleichwerbung in der Sportberichterstattung Sportlerinnen/Sportler als Medienstars und Werbeträger</p>

Inhaltsblock 5:

Inhalte	Hinweise
<p>„Vom schönen Schein der Dinge“: TV-Werbung</p> <p>– Werbung im Medienvergleich: Zielgruppe, Gesamtaufbau, Gestaltungsmittel, Werbebotschaft, Wirkung</p> <p>– Spots in der Fernsehwerbung</p> <p>genretypische Grundformen: informativ, narrativ, assoziativ</p> <p>Detailanalyse: Elemente, Struktur Bild-Text-Ton-Relationen</p> <p>– Werbebranche: Hintergründe von Produktwerbung im Fernsehen, Werbe-„Macher“</p> <p>– unterschiedliche Verbraucher- informationen: Produktberatung durch Hersteller/Stiftung Warentest</p>	<p>Reflektieren von individuellen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu Werbespots Gedankenaustausch zu Produkten als Erlebnis- objekten (Erfrischungsgetränke/Jeans/Uhren/ Sportartikel/Kosmetikartikel)</p> <p>Sammeln, Ordnen, Präsentieren von Werbeanzeigen in Printmedien Zusammenstellen und Verändern von Werbesprüchen „Anti-Werbung“</p> <p>Aufzeichnen beliebter/abgelehnter Beispiele aus Werbeblocks verschiedener Sendeanstalten Zusammenstellen neuer „Werbeblocks“ bewusstes Sehen, Differenzieren, Kommentieren der Beispiele</p> <p>stereotype Bildfolgen, Handlungsmuster; Collage-Prinzipien Einstellung, Bildmontage/Bildschnitt, Tonmischung sprachliche/sprecherische Mittel</p> <p>→ Medien: „Lügen haben schöne Beine. Vom märchenhaften Alltag der Werbebranche“ (1998) VHS, 45 min, Farbe LISA-LfMA/Mediennummer: 42 02321</p> <p>Einbeziehen unterschiedlicher Materialien von Verbraucherberatungsstellen</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen/Lernfelder und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Printmedien Textsorten in Printmedien (Reportage)</p> <p>Audiovisuelle Medien Formen des Fernsehjournalismus (Nachrichtensendung, Reportage) Werbespot</p>	<p>Demokratie Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven der politischen Willensbildung in der Demokratie</p> <p>Medien Medien als politische Faktoren der Gesellschaft</p>	<p><i>Ethikunterricht</i> Medien als Chance und Herausforderung Vielfalt und Chancen des Medienangebotes Lebenswirklichkeit und Medienwirklichkeit Einfluss der Medien auf Werthaltungen Medien und Menschenwürde</p> <p><i>Evangelischer Religionsunterricht</i> Religion in den Medien und in der Werbung</p> <p>Medien im Alltag der Familie Mögliche Transzendenz der Medien Analyse von Werbung Umgang mit Medien</p>	<p>Wirtschaftliches Handeln im System der sozialen Marktwirtschaft Ordnungselemente der sozialen Marktwirtschaft</p> <p>Ausbildung und Beruf, Betriebspraktikum Ausbildungsstand, Anforderungsgefüge an bestimmte Berufsgruppen</p> <p>Verbraucherin/Verbraucher und Verbraucherrecht Angebote für die Verbraucherinformation (Produktberatung durch Hersteller/ Stiftung Warentest)</p>
<p>Fächer</p>	<p>Deutsch</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Ethikunterricht/Evangelischer Religionsunterricht</p>	<p>Wirtschaft-Technik</p>

Themenkomplex: Leben mit Medien

Thema: Informations- und Kommunikationstechnik anwenden

Mit diesem Thema soll eine vergleichbare Ausgangsbasis für die berufliche und vertiefende informatische Bildung für alle Schülerinnen und Schüler angestrebt werden. Das heißt, sie sollen ihr in den einzelnen Fächern erworbenes Wissen und Können bzgl. der Informations- und Kommunikationstechnischen Grundbildung zur Bearbeitung fachspezifischer oder fächerübergreifender Aufgaben komplex anwenden können. Das bedeutet insbesondere, dass sie Geräte des Computerarbeitsplatzes selbstständig und zielgerichtet bedienen sowie Standardsoftware zur Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Bildbearbeitung, Simulation und zur Verwaltung von Datenbanken auch im Zusammenhang anwenden können. Des Weiteren sollen die Schülerinnen und Schüler Messwerte mit dem Computer erfassen, bearbeiten und darstellen sowie technische Prozesse mit dem Computer steuern und regeln können.

Mit der Bearbeitung der Aufgaben erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Einsicht in die Möglichkeiten des Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnik und die damit verbundenen Qualifikationen.

Die bei der Aufgabenbearbeitung angestrebte Gruppenarbeit soll auch zur weiteren Ausprägung solcher Sozialkompetenzen wie Kooperations- und Teamfähigkeit, aber auch Zuverlässigkeit, Kompromiss- und Kritikfähigkeit führen.

Bemerkungen:

Im Folgenden werden als Anregung Beispiele für solche Aufgaben dargestellt, bei deren Bearbeitung unterschiedliche Computeranwendungen auf verschiedene Weise miteinander verbunden werden sollen. In einem Block A werden Beispiele aufgeführt, die typisch für schülerbezogene „Verwaltungsprobleme“ sind, während der Block B Beispiele für naturwissenschaftlich-technische Problemstellungen beinhaltet. Um die Breite der in den Zielen formulierten Computeranwendungen zu sichern, ist von den Schülerinnen und Schülern *jeweils eine Aufgabe aus jedem Block* zu bearbeiten. Dazu können die angegebenen Beispiele oder *Aufgaben auf einem analogen Niveau* ausgewählt werden. Bei der konkreten Festlegung der Aufgabenstellung sind neben den technischen Voraussetzungen der Schule auch die Vorkenntnisse und das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Block A

Inhalte	Hinweise
<p>Beispiel 1: Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Befragung zum Freizeitangebot der Gemeinde und dessen Nutzung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erstellung eines Fragebogens – numerische Auswertung und Darstellung der Befragungsergebnisse – Präsentation, z. B. in einer Mappe oder als Wandzeitung 	<p>Kombination von Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Bildbearbeitung</p> <p>Zur Gestaltung des Fragebogens sollten Text-, Tabellen- und Bildelemente eingebunden werden. Berechnung von absoluten und relativen Häufigkeiten, Mittelwerten geeignete graphische Darstellung Interpretation (Wertung) der Befragungsergebnisse und Schlussfolgerungen Gestaltung von Illustrationen, Überschriften, Piktogrammen</p>
<p>Beispiel 2: Entwicklung von Materialien zur Auswertung eines Sportfestes</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erstellung von Teilnehmerlisten – Berechnung der Endpunkte und der Platzierung – Gestaltung und Druck von Urkunden 	<p>Kombination von Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Bildbearbeitung Diese Teilnehmerlisten sollten von der Gestaltung (z. B. Schriftgrößen) und dem Aufbau (z. B. Größe der einzelnen Spalten) zum realen Einsatz brauchbar sein. Die Teilnehmerlisten sollten genutzt und mit Hilfe der Tabellenkalkulation bearbeitet werden. Kombination verschiedener Schriftarten und -größen sowie Einbinden von selbstgestalteten Graphiken (z. B. Schullogo)</p>
<p>Beispiel 3: Erstellen einer Datenbank zur Erfassung und Beschreibung der Schülerbetriebspraktikumsplätze</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erstellen einer Datenbank nach gegebenen Kriterien (z. B. Betrieb, Anschrift, Einsatzzeiten, Berufsbilder) – Beschreibung des Inhalts und Hinweise zur Arbeit mit der Datenbank – Gestaltung einer Titelseite 	<p>Kombination der Arbeit mit Datenbanken, Textverarbeitung und Bildbearbeitung</p> <p>Im Vorfeld sollten ähnliche Datenbanken (z. B. beim Arbeitsamt, im Internet) analysiert werden. Zur Nutzung der Datenbank an der Schule sollte eine Dokumentation angefertigt werden. Gestaltung als Bildschirmseite oder Deckblatt der Dokumentation</p>

Inhalte	Hinweise
<p>Beispiel 4: Vergleichende Analyse zur Finanzierung des Kaufs eines hochwertigen Konsumgegenstandes (z. B. Fahrrad, Moped, Stereoanlage)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Recherche der Angebote verschiedener Kreditinstitute – vergleichende Analyse und Entscheidungsfindung – Präsentation der Ergebnisse, z. B. als Wandzeitung oder Dokumentation 	<p>Kombination von Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Bildbearbeitung</p> <p>Konditionen für Kredite (Zins, Laufzeit, Sondertilgungen) und Sparanlagen (Zins, Festschreibung)</p> <p>Einsatz der Tabellenkalkulation zur Berechnung der monatlichen Belastung und der Gesamtkosten in Abhängigkeit von den Zinsen und der Laufzeit geeignete graphische Darstellung des Vergleichs</p> <p>In der Beschreibung des Vorgehens und der Begründung der getroffenen Entscheidung sollten Graphiken eingebunden werden.</p>

Block B

Inhalte	Hinweise
<p>Beispiel 1: Untersuchung zur effektiven Nutzung von Solarzellen</p> <ul style="list-style-type: none">– Aufbau eines Experimentes mit Sensoren zur Messwerterfassung– Messwertbearbeitung und -darstellung– Beschreibung der technischen Anlage (technische Dokumentation)– Beschreibung der Untersuchungsergebnisse	<p>Kombination der Arbeit mit Software zur Messwerterfassung (Tabellenkalkulation), Textverarbeitung und Bildbearbeitung</p> <p>Wenn an der Schule ein geeignetes Messinterface nicht zur Verfügung steht, sollten die Daten über Tastatur eingegeben und mit der Tabellenkalkulation bearbeitet werden.</p> <p>Anlegen von Messwerttabellen, eventuell notwendige Berechnungen und graphische Darstellung der Ergebnisse</p> <p>Zu den Beschreibungen des Aufbaus und der Wirkungsweise der Anlage, der Durchführungen der Messungen und der Ergebnisse sollten technische Skizzen und Diagramme eingebunden werden.</p>

Inhalte	Hinweise
<p>Beispiel 2: Steuerung eines Automaten (z. B. Steuerung eines Automaten, Waschvollautomat, Getränkeautomat)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung und Aufbau eines technischen Systems, das über Interface gesteuert werden kann – Steuern des technischen Systems – Beschreibung des Aufbaus und der Wirkungsweise des technischen Systems <p>Beispiel 3: Nutzung eines Simulationsprogrammes zur Untersuchung des Einflusses der Luft auf das Fallen von Körpern</p> <ul style="list-style-type: none"> – Untersuchung des Einflusses verschiedener Faktoren auf das Fallen von Körpern – Vergleich des Fallens von Körpern in Abhängigkeit von der Art und der Größe der Einflussfaktoren – Dokumentation der durchgeführten Untersuchung 	<p>Kombination der Arbeit mit Anwendersoftware zur Steuerung, Textverarbeitung und Bildbearbeitung</p> <p>Variieren der Software entsprechend der Aufgabenstellung</p> <p>In die Beschreibung sollten Aufbau- und Funktionskizzen integriert werden.</p> <p>Kombination der Arbeit mit Simulationssoftware, Tabellenkalkulation, Textverarbeitung und Bildbearbeitung</p> <p>Zielgerichtete Variation der Parameter entsprechend der konkreten Aufgabenstellung (z. B. Form, Größe, Dichte des fallenden Körpers, Dichte des Mediums)</p> <p>Exemplarisch sollte das durch Simulation erhaltene Ergebnis mit Messwerten aus einem Realexperiment verglichen werden.</p> <p>Wertetabellen, Diagramme zur Darstellung der Wirkung bestimmter Einflußfaktoren</p> <p>In die Dokumentation sollten insbesondere bei der Beschreibung des Aufbaus Skizzen der Experimentieranordnung eingefügt werden.</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

Themen/ Lernfelder und Inhalte in den Rahmenricht- linien der Fächer	Realisierung einer technischen Aufgabenstellung Steuerung eines technischen Prozesses mit dem Computer technisches Experiment mit dem Computer zur Mess- wertwerfassung und - auswertung	Tabellenkalkulation Aufbau der Tabelle Einrichten und Formatieren Berechnungsformeln Häufigkeitsver- teilung Datenerfassung und Diagramme	Gesetze der mechanischen Bewegung Computersimulation zu Fallbewegungen Wellen computergestützte Messung Schallgeschwindig- keit Anwendungen	Arbeitstechniken und Medienrecherche Informationsbe- schaffung (Daten- banken, On-line- Dienste) Informationsent- nahme (CD-ROMs, Dateimanager) Informationsspeiche- rung und - darbietung (multimediale Präsentation) elektronische Text- verarbeitung (Schriftgestaltung, Formatierung, Silbentrennung, Rechtschreibkontrolle)	Grafisches Gestalten Grafikdesign (Gestalten in Verbindung von Text und Bild) Visuelle Medien Fotografie und Fotomontage (digitale Bildbearbeitung)	Medien Medien in der Gesellschaft
Fächer	Wirtschaft-Technik	Mathematik	Physik	Deutsch	Kunsterziehung	Sozialkunde

Themenkomplex : Aktiv das Leben gestalten

Thema: Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler begreifen Raumordnung als politischen Prozess und entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit zur aktiven Mitgestaltung ihres Nahraumes. An einem selbst gewählten Planungsbeispiel entwerfen sie Visionen für eine nachhaltige Raumentwicklung. Dabei verstehen sie gesetzliche Bestimmungen und demokratische Verfahrensregeln als notwendige Planungsinstrumente. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Raumordnung von unterschiedlichen Interessen und daraus resultierenden Konflikten begleitet wird. Aus multiperspektivischer Sicht können sie Möglichkeiten und Grenzen zur Durchsetzung von Entscheidungen an einem konkreten Beispiel aufzeigen. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sozial-, Methoden- und Medienkompetenz, indem sie in Gruppen u. a. projekttypische Arbeitsmethoden vor Ort anwenden, kreativ ihre Zukunftsvisionen gestalten und Diskussionsrunden zu den entwickelten Planungsvorhaben durchführen.

Inhalte	Hinweise
Nahraum auf dem Prüfstand <ul style="list-style-type: none">– Situation vor Ort und Ansprüche unterschiedlicher sozialer Gruppen an den Raum– Analyse eines ausgewählten Problemfalls	Beobachtung (Bedingungen im Nahraum, Nutzungskonflikte), Führen von freien bzw. gelenkten Interviews (Ansprüche an eine lebenswerte Umwelt, Forderungen zu Veränderungen vor Ort, Möglichkeiten zur Einflussnahme) Auswerten der Erkundungsergebnisse, Ableiten von Problemfällen vor Ort Festlegen eines Problemfalls, Abgrenzen des konkreten Planungsraumes Sach- und Faktorenanalyse natürlicher, wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer Gegebenheiten und deren Vernetzung

Inhalte	Hinweise
<p>Visionen für eine nachhaltige Raumentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="177 383 507 416">– Planungsvorschläge <li data-bbox="177 577 576 611">– Interessen im Widerstreit <p>Realisierung des Planungsfalls</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="177 808 624 875">– Rechtsnormen für die Raumnutzung, Bürgerbeteiligung <li data-bbox="177 927 507 960">– Öffentlichkeitsarbeit 	<p data-bbox="687 383 1382 521">Gestalten von Modellen, Zeichnungen, (kartografischen) Skizzen, Fotodokumentationen, Briefen o. Ä., dabei Folgen raumordnungspolitischer Entscheidungen vorausschauend bedenken</p> <p data-bbox="687 562 1353 734">Vorstellen und Begründen der einzelnen Zukunftsvisionen aus einer multiperspektivischen Sichtweise Aufzeigen von Möglichkeiten zur Lösung von Interessenkonflikten</p> <p data-bbox="687 808 1398 909">Sichtung gesetzlicher Grundlagen, die bei einer Realisierung Berücksichtigung finden müssen, dabei Ermitteln von Phasen zur Bürgerbeteiligung</p> <p data-bbox="687 927 1406 1350">ggf. Medienrecherche: Berichterstattungen über das Problem/den Planungsfall in der regionalen Presse, in Rundfunk und Fernsehen, Vergleich mit eigenen Positionen Diskussion der Vorschläge z. B. mit Verantwortlichen von Planungsämtern (auch unter Beachtung der Fiskalpolitik) Verfassen von Briefen an Personen des öffentlichen Lebens Beteiligung am Wettbewerb „Jugend forscht“ Aufstellen von möglichen kurz-, mittel-, langfristigen Schritten zur nachhaltigen Raumentwicklung</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen/Lernfelder und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Demokratie Landes- und Kommunal- politik zwischen Anspruch und Wirklichkeit</p>	<p>Nachhaltige Raument- wicklung</p> <p>Raumordnung und Raum- planung: Grundsätze, Ziele und Arbeitsfelder der Raumordnung, Planungskonzepte und -verfahren auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene; Bürgerbeteiligung</p> <p>Raumplanung konkret: Erkundung eines Beispiels zur Raum- und Umweltplanung aus dem Nahraum</p>	<p>Kommunikations- situationen des Alltags Gespräche</p> <p>Erörtern Diskussion Argumentation</p> <p>Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten Gesetzestext, Vertragstext</p> <p>Printmedien Textsorten in Printmedien: Reportage, Leserbrief</p> <p>Audiovisuelle Medien Formen des Fernseh- journalismus: Reportage, Regionalschau</p>	<p>Gestaltete Umwelt/ Architektur und Design Bauelemente, Bau- weisen, Bauaufgaben (Entwürfe, Modelle)</p> <p>Visuelle Medien Fotografie und Fotomontage (Fotodokumentation)</p>
<p>Fächer</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Geographie</p>	<p>Deutsch</p>	<p>Kunsterziehung</p>

Themenkomplex: Aktiv das Leben gestalten

Thema: Freizeit - sinnvoll gestalten

Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ausgewählte Möglichkeiten der Freizeitgestaltung kennen lernen, erproben und in das eigene Leben einbeziehen.

Sie werden angeregt, nicht lediglich kommerzielle Freizeitangebote zu konsumieren, sondern aktiv persönliche Interessen zu entwickeln, eigene Talente zu entdecken, Verantwortung für die Erhaltung der eigenen Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu übernehmen.

Den Schülerinnen und Schülern wird ermöglicht, ein kulturvolles, vielseitiges und interessantes Schulleben mitzugestalten.

Im Sinne einer realistischen Berufsorientierung sollten innerhalb der fächerübergreifenden Thematik „Freizeit - sinnvoll gestalten“ spezielle Neigungen gefördert, nach Möglichkeit entsprechende Berufsfelder kennen gelernt und weiterführende, außerschulische Lernorte erkundet werden.

Hinweise zur integrativen Arbeit mit der Thematik:

Die folgenden *Bausteine* stellen ein Angebot dar, aus dem für eine schulische Projektwoche einzelne Schwerpunkte zur intensiven Bearbeitung ausgewählt werden können. Grundlage dafür bilden die konkreten schulischen Bedingungen und die pädagogischen Intentionen.

Inhalte	Hinweise
<p>Baustein: Meine Freizeit und ich</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stellenwert der Freizeit im Tageslauf - persönliche Ansprüche und Möglichkeiten der eigenen Freizeitgestaltung - Freizeitmarkt/Bereiche der Freizeitindustrie/Funktionen des Freizeitmarktes - Sportvereine, Musik- und Malschulen, Theater, Jugendfreizeiteinrichtungen u. a. - kommunale und kommerzielle Anbieter 	<p>Erfahrungsaustausch, gegenseitiges Vorstellen und ggf. Erproben verschiedener Freizeitaktivitäten</p> <p>Vorbereitung, Organisierung und Durchführung einer „Hobby-Börse“ mit Angeboten für alle Schülerinnen und Schüler zum Mitmachen</p> <p>Analyse ausgewählter Beispiele aus den Massenmedien Recherchen in der Regionalpresse und anderen Informationsquellen Erarbeitung einer Präsentation örtlicher Freizeitangebote</p> <p>Kennenlernen, Orientierung, Entscheidungshilfen für die Nutzung von Freizeitangeboten</p>
<p>Baustein: Hobby und Beruf</p> <ul style="list-style-type: none"> - soziales, künstlerisches, politisches Engagement in der Freizeit - gesundheitsorientierte Fitness für Beruf und Freizeit 	<p>Erkundungen in der Region Gespräche und Erprobungen (Musikschulen, Sportvereine, freiwillige Feuerwehr, Vereine, Freizeitzentren, politische Jugendorganisationen, Bürgerinitiativen u.a.) gemeinsame Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern sowie „Profis“ Erarbeitung einer Präsentation zu Berufsbildern aus den entsprechenden Bereichen (Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten bzw. Einrichtungen beruflicher Beratung)</p> <p>in Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse Möglichkeiten der altersspezifischen Gesunderhaltung erkunden und erproben Möglichkeiten der Ich-Stärkung und Teamfähigkeit in praktischen Übungen kennen lernen und erproben (Zusammenarbeit mit Schulpsychologinnen/Schulpsychologen, Krankenkassen)</p>

Inhalte	Hinweise
<p>Baustein: Theater und Tanz</p> <ul style="list-style-type: none"> – szenische Projekte 	<p>Kontakte zu örtlichen Theatern suchen, Kennenlernen des Theaterbetriebs Erarbeitung einer szenischen Gestaltung (z. B. Drama, Kabarett, Figuren-, Schatten-, Schwarzlicht-, Bewegungstheater), evtl. in Zusammenarbeit mit Theaterprofis</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Tanzprojekt 	<p>Musik und Bewegung verbinden, evtl. in Verbindung mit einem szenischen Projekt oder einer Fest-/Feiergestaltung</p>
<p>Baustein: Feste und Feiern</p> <ul style="list-style-type: none"> – traditionelle Feste und Feiern als kulturelle Ausdrucksformen von Gemeinschaften 	<p>regionale Traditionen erkunden Erfahrungen zu familiären Festen und Feiern austauschen aktive Vorbereitung und Beteiligung an einem Dorf-, Stadt- oder Stadtteilstfest</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Feste und Feiern in unterschiedlichen Kulturen 	<p>Feste und Feiern in aller Welt - an ausgewählten Beispielen kennen lernen, über aktive Beschäftigung mit fremder Feierkultur (Lieder, Tänze, Speisen und Getränke) Einblicke in andere Kulturen gewinnen</p>
<ul style="list-style-type: none"> – Feste und Feiern als Ort der Begegnung 	<p>Planung und Durchführung eines Festes, von der Planung bis zur Nachbereitung (z. B. Klassen- oder Schulfasching, Abschlussfete)</p>

Tabellarische Paralleldarstellung

<p>Themen/Lernfelder und Inhalte in den Rahmenrichtlinien der Fächer</p>	<p>Umgang mit Stimme und Instrumenten Liedgestaltung und Liedbegleitung</p> <p>Musik und Alltag Stars in der Musik</p> <p>Funktionsweise des Musikmarktes</p> <p>Musik zur Entspannung und Aktivierung</p> <p>Musik und Tanz historischer Tanz, Volkstänze aus aller Welt, Gesellschaftstanz, Modetanz</p> <p>Musik und Theater ein Musiktheaterwerk als Beispiel für das Zusammenwirken verschiedener Künste</p>	<p>Gesellschaft</p> <p>Möglichkeiten und Grenzen des Freizeitverhaltens</p>	<p>Gesundheitsorientierte Fitness Kräftigungsübungen, Dehnungsübungen, Entspannungsübungen, Rückenschule, Cardio-Fitness, asiatische Konzepte</p> <p>alle Stoffgebiete (z. B. Leichtathletik, Basketball) Bewegen, Spielen, Erleben Spielformen Wettkampfspiel Angebote für das Sporttreiben in der Freizeit</p> <p>Gymnastik/Tanz Folkloretänze, Gesellschaftstänze, moderne Tänze, Aerobic, Jazzgymnastik</p>	<p>Feste traditionelle Feste als kulturelle Ausdrucksformen von Gemeinschaften, Feste in unterschiedlichen Kulturen gegenüberstellen</p> <p>Feste als Ort der Begegnung (Bedeutung des gemeinsamen Feierns)</p> <p>Planung und Durchführung eines Festes unter Beachtung wirtschaftlicher, zeitlicher, sozialer, gesundheitlicher und ökologischer Aspekte</p>
<p>Fächer</p>	<p>Musik</p>	<p>Sozialkunde</p>	<p>Sport</p>	<p>Hauswirtschaft</p>

6 Anhang

Im Folgenden werden zwei mögliche Unterrichtssequenzen zum Lernfeld „Wirtschaft“ vorgestellt, die als Anregungen zur eigenen Gestaltung von Sozialkundeunterricht im 9. oder 10. Schuljahrgang dienen können. Sie sind auf der Ebene einer Grobplanung formuliert. Ein anderes als das hier vorgestellte Vorgehen ist selbstverständlich möglich.

Die zwei vorgestellten Unterrichtssequenzen orientieren sich an den in den Kapiteln 1, 2 und 4 dargelegten konzeptionellen, fachdidaktischen und methodischen Anforderungen an die Gestaltung des Unterrichts.

Die Dimensionen des Politischen (Inhalt, Form, Prozess) dienen als Analyseinstrumente des jeweiligen Inhaltes, um Themen zu finden und diese anhand von Zielen zu entfalten. Alle zwei Unterrichtssequenzen beabsichtigen, die politisch-moralische Urteilsbildung mit Hilfe von Kategorien zu fördern und das soziale und politische Lernen der Schülerinnen und Schüler auf handlungsorientierten Wegen zu ermöglichen.

Mit Hilfe der beiden Unterrichtssequenzen, die sich auf das gleiche Lernfeld beziehen, soll gezeigt werden, wie durch die Rahmenrichtlinien Sozialkunde ein variantenreicher Unterricht ermöglicht wird, der die aktuellen Bedingungen ebenso berücksichtigt, wie die Schülersituation und die Anforderungen, die sich aus den Rahmenrichtlinien ergeben.

REGIONALER ARBEITSMARKT UND ARBEITSMARKTPOLITIK		
<p>Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,</p> <ul style="list-style-type: none"> – die Situation auf dem Arbeitsmarkt zu analysieren und Ursachen für Arbeitslosigkeit erkennen, – Chancen und Grenzen der Wirtschaftspolitik zu erkennen und zu erörtern. 		
Std.	Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
1.	<p>Arbeitsmarktanalyse:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Lage in Sachsen-Anhalt – Der geschlechtsspezifische Arbeitsmarkt <p>Ursachen und Formen der Arbeitslosigkeit</p> <p>Arbeitsmarktpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lehrstellenmarkt – Beschäftigungsprogramme (ABM, Umschulungsmaßnahmen) <p>Hausaufgabe:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sammeln von Zeitungsmeldungen zur Situation auf dem Arbeitsmarkt und zur Arbeitsmarktpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> – Statistiken
2.	<p>Auswertung der Hausaufgabe und Problemfindung:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Welche arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen werden in der Region umgesetzt? – Welche Sicht äußern die Beteiligten zu diesen Maßnahmen? – Wie schätzen die Beteiligten die Wirksamkeit der Maßnahmen ein? 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Auswertung der Hausaufgabe dient dazu, eine Expertenbefragung (Arbeitsamt, Arbeitgeberin bzw. Arbeitgeber) vorzubereiten. Dazu gehört auch das Formulieren von Vermutungen, warum unterschiedliche Einschätzungen zu den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auftreten.
3.	Durchführung der Expertenbefragung	
4.	<p>Auswertung der Expertenbefragung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vergleich mit den in der 2. Stunde gewonnenen Erkenntnissen und Vermutungen – Präsentation der Ergebnisse 	
5.	<p>Rückführung zum Ausgangsproblem und Reflexion des Vorgehens</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung von Diskussionsschwerpunkten <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Arbeitsmarktpolitik - Fiskalpolitik ⇒ Freiheit vom Staat - Hoffen auf den Staat ⇒ Interessenpluralismus <p>Auswertung der Debatte</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Beurteilung der Arbeitsmarktpolitik mit Hilfe einer Debatte - Verständigung über Verfahren bei Debatte – Unterrichtsgespräch zur Meta-Kommunikation: gemeinsame Klärung, inwieweit das Expertengespräch geeignet war, das Problem besser zu verstehen.

ARBEITSLOSIGKEIT UND STRUKTURWANDEL IN MODERNEN GESELLSCHAFTEN

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln,

- die Bedeutung der Arbeit für den Einzelnen und die Gesellschaft zu erkennen,
- Ursachen und Auswirkungen der Arbeitslosigkeit als Folge des Strukturwandels zu begreifen und persönliche Konsequenzen abzuleiten,
- Chancen und Grenzen der Wirtschaftspolitik zu erkennen und zu diskutieren.

Std.	Inhalte und Probleme	Hinweise zum Unterricht
1.	Strukturwandel in der Wirtschaft <ul style="list-style-type: none"> – Beschäftigungsanteile in den drei Wirtschaftssektoren – Wachstum und Beschäftigungsstand – neue Technologien in der Wirtschaft – der Übergang zur Informations- und Dienstleistungsgesellschaft 	materialgestützte Arbeit
2.	Vorbereitung eines Interviews <ul style="list-style-type: none"> – die Interviewmethode – Erstellen des Fragebogens <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Bedeutung des Arbeitsplatzes für den Einzelnen ⇒ Wirkungen des Strukturwandels und persönliche Anforderungen (Qualifizierung, Mobilität) ⇒ Zukunftsperspektiven 	
3.	Durchführung der Interviews	– Gruppenarbeit
4.	Auswertung der Interviews <ul style="list-style-type: none"> – Eindrücke, Reaktionen – Statistische Auswertung der Ergebnisse 	– Gruppenarbeit
5.-6.	Problematisierung <ul style="list-style-type: none"> – politische Möglichkeiten und Grenzen zur Steuerung des Strukturwandels – Wertewandel, „Sinnkrise“ – Prognosen 	
7.	Gemeinsame Reflexion <ul style="list-style-type: none"> – Haben wir unsere Ziele erreicht? – Was haben die eingesetzten Unterrichtsmethoden gebracht? – Was können wir in Zukunft besser machen? 	